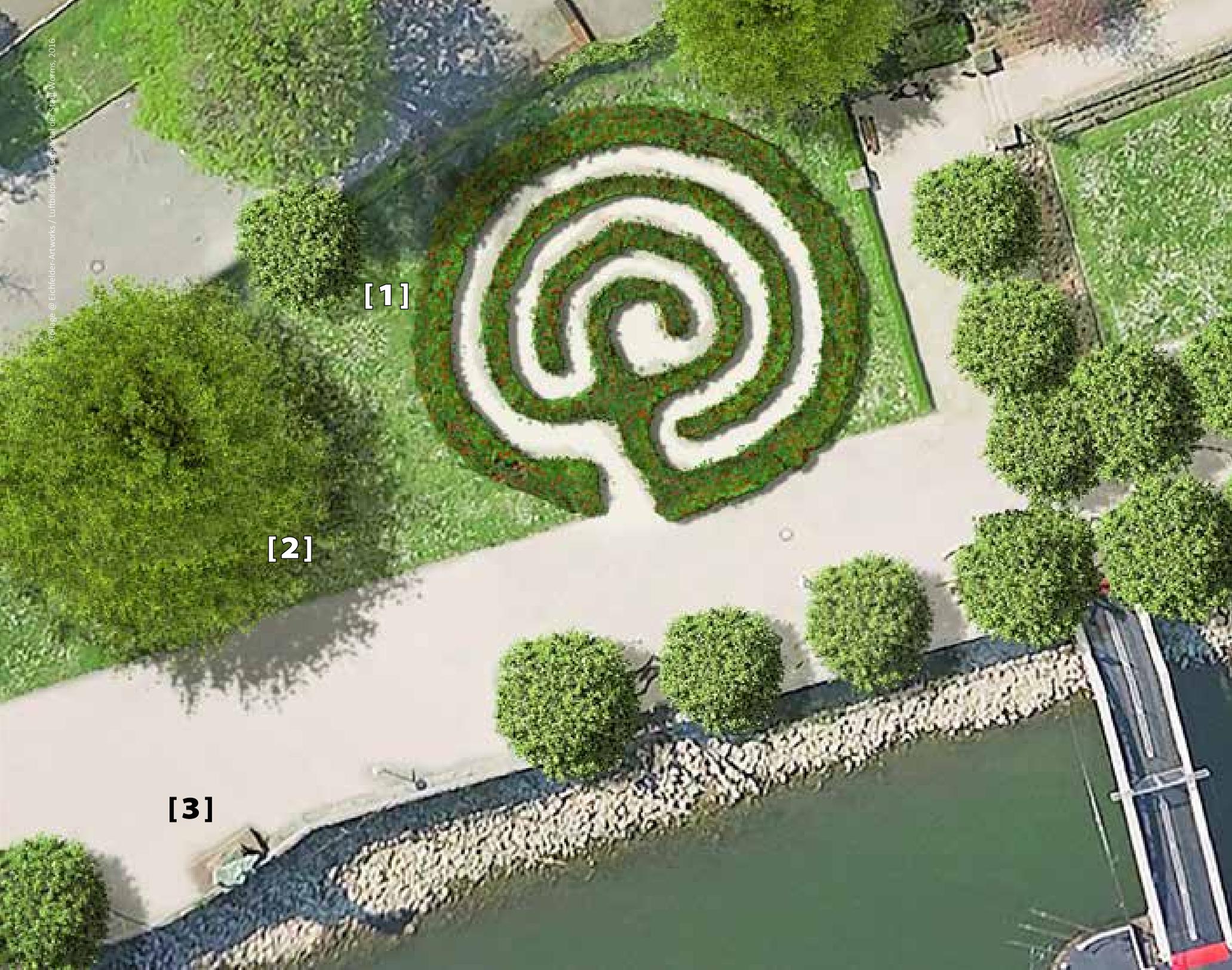


**KRIEMHILDS
ROSENGARTEN**



KRIEMHILDS ROSENGARTEN

Eine Künstlerische Interpretation von Eichfelder

DIE KONZEPTION

Um 1230 entstand das Epos „Rosengarten zu Worms“. Sein Hauptschauplatz ist ein von Kriemhild gehüteter Rosengarten am Wormser Rheinufer.

In Anlehnung daran habe ich ein erlebbares, begehbares und sich im Jahreslauf veränderndes Kunstwerk entworfen.

So entstand **KRIEMHILDS ROSENGARTEN** neben dem Hagendenkmal, das vor über 100 Jahren eigens für einen Rosengarten erschaffen wurde.

Das Land-Art-Projekt besteht aus einem Labyrinth aus Rosen und einer Gruppe von drei Linden sowie der nachfolgenden Auseinandersetzung mit diesem Thema.

<< Visualisierung von **KRIEMHILDS ROSENGARTEN** [1] mit den drei Linden [2] unweit des Hagendenkmals [3]



GESCHICHTE WIRD SAGE

Die Nibelungensage ist überaus vielschichtig. Allein im Nibelungenlied³, ein um 1200 entstandenes mittelalterliches Epos, das ähnlich dem Rosengartenlied nur einen Teil der Sage darstellt, begegnen wir Erinnerungen und Reminiszenzen aus den unterschiedlichsten Epochen.

Die Herkunft vieler Bausteine der Sage sind bekannt, andere werden kontrovers diskutiert. In dem hier gesteckten Rahmen kann ich natürlich unmöglich allen Theorien Raum geben, aber die folgenden möchte ich Ihnen gern vorstellen:

RICHARD LÖWENHERZ 1157 - 1199

Die epische Siegfriedfigur ist natürlich deutlich älter als der bekannte englische König. Dennoch könnte Löwenherz dem Dichter des Nibelungenlieds zur Inspiration gedient haben, da beide möglicherweise zur gleichen Zeit in Worms weilten; der Dichter, als auch der fremde und charismatische König, über den am Hof zu Worms Gericht gehalten wurde.

Letztlich war es der „Wormser Vertrag“, in dem die unglaublich hohe Lösegeldsumme festgesetzt wurde, die uns später in ganz anderen Sagen, wie Robin Hood und Ivanhoe, wiederbegegnet. Ein schier unermesslicher Schatz, der auch Worms in besonderem Maße zugutekommen sollte⁴.

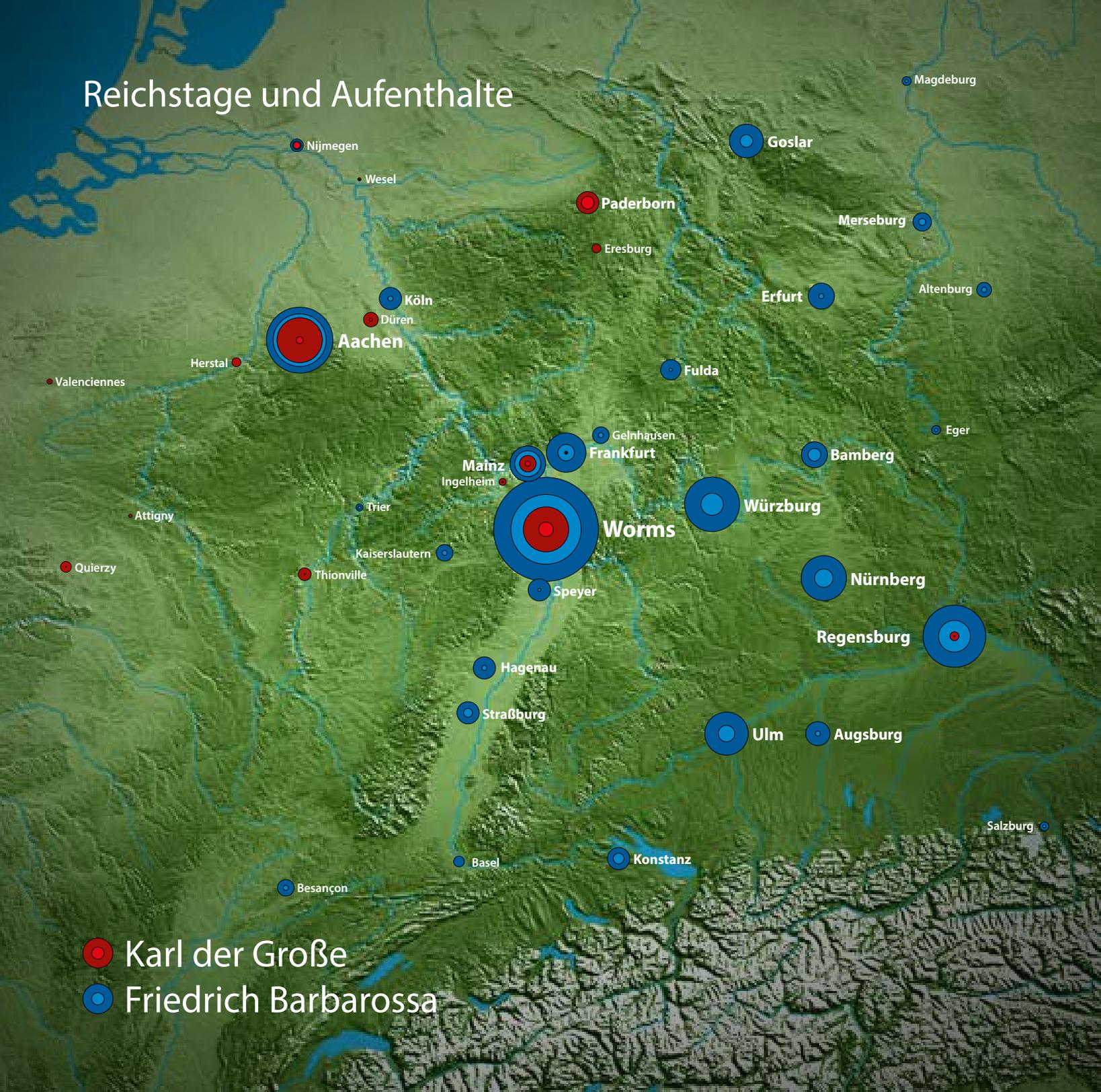
FRIEDRICH I. BARBAROSSA 1122-1190

Viele Elemente entstammen der unmittelbaren Erlebniswelt des Nibelungenlied-Dichters. So hat er vermutlich den Kreuzzug Friedrich I. Barbarossas als Blaupause für den Zug der Nibelungen an den Hof des Hunnenkönigs verwendet.

Dieser Heerzug ist in keiner der anderen Sagentraditionen zu entdecken, denn der historische Burgunden-Untergang fand am Rhein statt, nicht im Hunnenreich. Worms hatte für Barbarossa Hauptstadtcharakter, es ist der Ort seiner häufigsten Aufenthalte und Reichversammlungen nördlich der Alpen.

<< Heinrich VI. begnadigt Richard Löwenherz. Liber ad honorem Augusti des Petrus de Ebulo, um 1196

Reichstage und Aufenthalte



KARL DER GROSSE 747-814

Gehen wir weiter in der Zeit zurück, begegnen wir Karl dem Großen, der von Worms aus, ganz ähnlich wie die Helden im Nibelungenlied, gegen die Sachsen zog und anschließend zurückkam, um seine Siege zu feiern. Für Karl den Großen ist Worms der Ort seiner meisten Reichsversammlungen und - nach Aachen - häufigster Aufenthaltsort.

KÖNIGIN BRUNICHILDIS UM 550-613

Der Königinnenstreit im Nibelungenlied ist sehr wahrscheinlich eine Erinnerung an die noch weiter zurückliegende Zeit der Merowinger und an den blutigen Streit der ostfränkischen Königin Brunichildis und ihrer Gegenspielerin, der westfränkischen Königin Fredegunde. Brunichildis, die mutmaßliche Namenspatin der Brünhild im Nibelungenlied, residierte um 600 in Worms.

KÖNIG GUNDAHAR † 436

Mit dem Burgunden-Untergang nähern wir uns der vermutlich ältesten historischen Schicht der Nibelungensage, der Zeit der sogenannten Völkerwanderung. Im Jahr 435 n. Chr. überfielen die Römer mit hunnischen Hilfstruppen die Burgunder unter ihrem König Gundarhar am Rhein, vernichteten große Teile der Führungsschicht und siedelten das Volk in das Gebiet um den Genfer See um.

ARMINIUS (CHERUSKER) UM 17 V. CHR. - 21 N. CHR.

Können wir noch weiter in der Zeit zurück? Siegfried wurde schon mehrfach mit Arminius gleichgesetzt, der 9 n. Chr. eine Legion des Kaiser Augustus im Teutoburger Wald besiegte. In der Heerschlange glaubten manche Forscher den Drachen zu erkennen. Diese These wird aber heute im Allgemeinen abgelehnt.

In sagenhaften Helden historische Persönlichkeiten wiederzuentdecken ist ein spannendes Unterfangen, aber oft bilden diese Theorien nur einen Teil der Wahrheit ab, wenn überhaupt. Die meisten Figuren scheinen völlig ungreifbar. Dies gilt insbesondere für die Protagonisten Siegfried und Hagen. Mit ihnen betreten wir die mythische Ebene.

<< Reichstage (innerer Kreis) und Aufenthalte (äußerer Kreis) von Karl dem Großen und Barbarossa¹



Alle Völker dieser Erde haben ihre eigenen Sagen, Märchen und Legenden. Vielfach sind sie untereinander verknüpft und stehen in Beziehung zu anderen Kulturkreisen.

Neben der Brauchtumsforschung, den alten Chroniken sowie der Archäologie geben uns diese Geschichten wertvolle Hinweise zum Verständnis längst vergangener Weltanschauungen und des damit verbundenen Mythos.

WAS IST EIN MYTHOS?

Der Mythos ist eine Erzählung, die vorwiegend in der Götterwelt spielt. Die mythische Geschichte gilt als wahrhaftig und heilig, sie ist deshalb im kultischen Bereich wiederholbar, denn durch die rituelle Nachahmung des ursprünglichen Mythos identifiziert sich der Mensch mit dem Göttlichen². Deshalb ist der Mythos untrennbar mit dem Kult verbunden, der ihn lebendig hält. Dies gilt nahezu ausnahmslos für alle lebendigen und vergangenen Religionen bzw. Mythen.

<< „Pierre Brunehault“, der Brunhildenstein, ein Menhir bei Hollain, Belgien

Der Drachenkampf, eines der zentralen Elemente der ursprünglichen Sagen um Siegfried, scheint uns noch tiefer in die Vergangenheit zu führen, in eine Zeit, die historisch nicht zu fassen ist. Genau dieser Schicht der Nibelungensage möchte ich hier nachgehen.

MYTHOS WIRD SAGE

DER DRACHENKAMPF IM NIBELUNGENLIED

Das Nibelungenlied setzt um 1200 die Kenntnis der mythischen Vorgeschichte bei den Zuhörern voraus und erzählt nur sehr schmallippig von Siegfrieds Kampf mit dem Drachen. In der dritten Aventüre, „Wie Siegfried nach Worms kam“, berichtet Hagen König Gunther von den Taten des jungen Helden, vom Erwerb des Nibelungenhorts⁵ und vom Drachenkampf.

„Einen Linddrachen
schlug des Helden Hand;
Als er im Blut sich badete,
ward hörnern seine Haut.
So versehrt ihn keine Waffe:
das hat man oft an ihm geschaut.“⁶

An anderer Stelle verrät uns der Dichter noch, dass Siegfried an genau jener Stelle verwundbar blieb, an der sich während des Badens im Drachenblut ein Lindenblatt⁷ auf seinen Rücken heftete. Um Genaueres über den Drachenkampf und das, was danach geschah, zu erfahren, lohnt es sich, den Blick nach Norden zu richten.

DER DRACHENKAMPF IN DER NORDISCHEN SAGE

Die nordische Sage ist sehr umfangreich und weit verbreitet. Mit der Edda⁸ (1220/1260), der ältesten und bekanntesten Verschriftlichung, liegt uns eine Liedersammlung vor, deren älteste Teile bis in das 10. Jh. zurückgehen.

Neben den Götterliedern im ersten Teil (den Geschichten von Odin, Thor etc.) widmet sich die Edda im zweiten Teil ausschließlich dem Sagenkreis der Nibelungen. Doch selbst wenn das älteste Fragment dieser Sage aus Island stammt, bedeutet dies nicht, dass auch ihr Ursprung dort liegt.

In diesem ältesten Fragment, wie auch in den meisten anderen Liedern der nordischen Überlieferung, wird die Heimat der Erzählung unzweifelhaft am Rhein lokalisiert:

„Nicht gabs da Gold auf Granis Wege,
fern ist dies Land den Felsen des Rheins.“

Edda (31/13), Wölundlied (Wielandsage), mutmaßlich frühes 10. Jh.

„Erschlagen ward Sigurd (Siegfried) südlich vom Rhein.“

Edda (33/7), Altes Sigurdlied, Fragment, mutmaßlich 11. Jh.

„Nun hüte der Rhein der Recken Zwisthort,
... den göttlichen Schatz der Nibelunge.“

Edda (34/28), Altes Atlilied, mutmaßlich frühes 10. Jh.

„Das Schwert war so scharf, dass er es in den Rhein hielt
und eine Wollflocke in der Strömung dagegen treiben ließ:
Da zerschnitt es die Flocke wie das Wasser.“

Edda (38/12), Das andere Lied von Sigurd dem Fafnirstöter, mutmaßlich 10. Jh.

„Gut ist 's zu erringen des Rheines Erz“

Edda (36/16), Jüngerer Sigurdlied, 13. Jh.

Die altnordischen Dichter der Edda sprechen oft in Metaphern (Kenningar). Für Gold sind dies z. B. Rheinsonne, Rheines Lohe, Rheins Achat, Kies des Rheins etc.



Mit dem Drachenkampf beginnt die eigentliche Geschichte. Sie ist uns in der Edda im „Lied vom Drachenhort“ überliefert. Es wurde vermutlich um 1000 in Altwestnordisch gedichtet und ist somit etwa 200 Jahre älter als das Nibelungenlied.

DAS LIED VOM DRACHENHORT

Sigurd kam als Kind zu Regin, dem Schmied, und wuchs bei ihm (am Rhein) auf. Als er herangewachsen war, erzählte ihm Regin, dass Fafnir (der Bruder Regins) in Drachengestalt einen Hort behütet.

Regin überredete Sigurd, den Lindwurm zu erschlagen. Nachdem Sigurd die Tat vollbracht hatte, schnitt Regin dem Drachen (also seinem verwandelten Bruder) das Herz heraus und trank das Blut aus der Wunde. Dann sprach er:

„Sitz nun, Sigurd -
Ich such mir ein Lager,
Halt ans Feuer das Fafnirherz!
Munden mag ich mir den Muskel lassen,
Nach dem Trunk vom Totenblut.“

Sigurd nahm Fafnirs Herz und briet es an einem Zweig. Als er glaubte, dass es gar sei, fasste er es mit einem Finger an, verbrannte sich und fuhr mit seinem Finger in den Mund (Abb. links).

Als Fafnirs Herzblut ihm auf die Zunge kam, verstand er die Sprache der Vögel. Sie warnten ihn vor Regin. Sigurd schlug ihm daraufhin den Kopf ab, verspeiste selbst das Drachenherz und nahm den Hort an sich.

Die Vögel wiesen Sigurd den Weg zur zauberhaft schönen Brynhild, die er inmitten eines Feuerrings schlafend vorfand und erweckte⁹.

<< Sigurd kommt in Kontakt mit dem Drachenblut, um 1020, Felsritzung in Ramsund, Norwegen



DAS DRACHENBLUT UND SEINE WIRKUNG

Das zentrale Motiv des Drachenkampfs ist der Kontakt des siegreichen Helden mit dem Blut des Drachens sowie das Verstehen der Vogelsprache. Vermutlich handelt es sich bei der Vogelsprache um Erkenntnisse aus dem Jenseits, denn die Seelen Verstorbener dachte man sich in frühen Kulturstufen vielfach vogelgestaltig.

Die Unverwundbarkeit durch das Drachenblut, also die „Hornhaut“ im Nibelungenlied, ist ausschließlich aus deutschsprachiger Überlieferung bekannt (Nibelungenlied, Rosengartenlied, Seyfridlied) und wahrscheinlich eine spätere Zutat.

Beim Verstehen der Vogelsprache hingegen handelt es sich um ein sehr altes Motiv, das uns im gesamten indoeuropäischen Raum häufig in Zusammenhang mit dem Drachenblut oder dem Drachen im Allgemeinen begegnet.

Aus dem nordischen Raum kennen wir unzählige Darstellungen dieser Sagenversion auf Kirchenportalen, Grabstelen und Felsritzungen.

Die sakrale Verwendung der Drachenkampfgeschichte zeigt deutlich, dass es sich hier nicht um Darstellungen der Heldensage, sondern in erster Linie um religiöse Motive handelt.¹⁰

Im Rheinland, dem mutmaßlichen Ausgangspunkt dieser Erzähltradition, ist ein religiöser Kontext in Zusammenhang mit der Nibelungensage hingegen kaum nachweisbar.

<< Sigurd kommt in Kontakt mit dem Drachenblut, um 1270, Stabkirche von Hylestad, Norwegen, Die Holzschnitzereien zeigen sieben Szenen aus der Legende von Sigurd dem Drachentöter



DER DRACHENKAMPF IN VOLKSTÜMLICHER ÜBERLIEFERUNG

Um 1530 erschien erstmals die „Historie des hürnen Seyfried“, auch „Seyfridlied“ genannt. Obwohl das Lied mehr als 300 Jahre nach dem Nibelungenlied niedergeschrieben wurde, ist es „kein Zeugnis der Nibelungenlied-Rezeption, denn der Text enthält gerade Züge, die in den Eposfassungen des 13. Jh. nicht vorkommen, sondern mit der nordischen Sagengestaltung übereinstimmen“¹¹.

Mit dem Seyfridlied liegt uns eine sehr späte Form dieser alten Geschichte vor. Leider fehlen für das Früh- und Hochmittelalter die Angaben zum Stand der mündlichen Überlieferung. Die Chroniken ab 1488 jedoch vermitteln uns eine große Verbreitung dieser Erzähltradition bis hin zur völligen Verdrängung der großen Epen, die in erster Linie durch Handschriften überlebten, jedoch nicht von der mündlichen Überlieferung getragen wurden¹².

All dies spricht für ein sehr hohes Alter des Seyfridlieds¹³, bzw. der dem Lied zugrundeliegenden Sage vom Drachentöter, die mit großer Sicherheit schon lange vor der Niederschrift des Nibelungenlieds Verbreitung in Deutschland und weiten Teilen Europas fand.

DAS SEYFRIDLIED

Seyfrid geht bei einem Schmied in die Lehre, tötet einen Drachen, erwirbt die Hornhaut sowie (durch Verspeisen des Drachenherzes) das Verständnis der Vogelsprache. Die Vögel warnen ihn vor dem Schmied, den er daraufhin erschlägt. Als Seyfrid nach Worms kommt, erfährt er, dass die (königliche) Jungfrau Kriemhild von einem weiteren Drachen entführt wurde.

<< Der Drache entführt Kriemhild, Szene aus dem Seyfridlied, Holzschnitt VII., 1527

Er besiegt zuerst einen Riesen, erschlägt dann einen in einen Drachen verwandelten Mann und kann schließlich Kriemhild befreien. Seyfrid bekommt einen Kuss, sie versprechen sich die Ehe und feiern Hochzeit (in manchen Varianten sogar im Wormser Rosengarten¹⁴).

Von dieser Hochzeit, so heißt es im Text, berichtet allerdings ein anderes Lied. Doch diese – sicherlich sehr aufschlussreiche – Lokaltradition ist leider verlorengegangen¹⁵.

GEMEINSAME ELEMENTE DER DRACHENKAMPFSAGEN

Übersetzt man die Symbolik des Drachenkampfs, erkennt man sehr schnell, dass es sich hierbei immer um einen Kampf zweier Männer handelt, von denen einer Drachengestalt angenommen hat.

Das gilt natürlich nicht für alle überlieferten Drachenkämpfe, wohl aber ausnahmslos für den Bereich der Nibelungenmythologie (unter anderem in der Edda, der Völsungensaga, der Thidreksaga, dem Seyfridlied sowie in Märchen, wie z. B. in König Lindwurm)¹⁶.

Gelingt es dem Herausforderer seinen Gegner, also den „Drachen“, zu besiegen, erwirbt er dessen Macht und seine Besitztümer (den Hort oder das Land) sowie die Hand der Jungfrau¹⁷.

Das Mythenschema „Kampf gegen das Ungeheuer und Befreiung der Jungfrau“ behält seine Gültigkeit für die gesamte indoeuropäische Kulturgruppe.

ZWÖLFKAMPFDICHTUNGEN

In der deutschen Überlieferung¹⁸ tritt anstelle des Drachenkampfs oft der sogenannte Zwölfkampf¹⁹. Dabei kämpfen zwölf Männer gegen einen²⁰, oder es sind, wie im Rosengartenlied, zwölf gegen zwölf²¹, die jeweils in Zweikämpfen einander gegenüber treten. Drachenkampf und Zwölfkampf

können ebenso in unmittelbarer Nachbarschaft auftreten²². Letzteres allerdings lässt auf eine unverstandene Motivwiederholung schließen.

Sehr häufig findet der Zwölfkampf auch im übertragenen Sinne statt. Oft verleihen magische Zaubermittel, wie z. B. ein Ring, ein Gürtel oder eine Tarnkappe, die Kraft von 12 Männern.



Odysseus und seine (12) Gefährten blinden den Zyklopen, antike Vasenmalerei, um 660 v. Chr.

Der Zwölfkampf findet sich bereits mehrfach bei Homer im 8. Jh. v. Chr. Seine Basis bildet ein indoeuropäischer Mythos. Symbolisch betrachtet haben wir es beim Zwölfkampf möglicherweise mit einem Jahreszeitendrama zu tun, wobei die einzelnen Kämpfer jeweils einen Mondmonat repräsentieren.

Im antiken Rom wurde das sogenannte Trojaspiel gepflegt, ein von vermutlich zwölf Männern in labyrinthischen Bahnen abgehaltener Waffentanz, der selbst im spätmittelalterlichen England in ähnlicher Weise von zwölf sogenannten Trojanern zelebriert wurde (mehrfache Erwähnung bei Shakespeare). Auf die Bedeutung dieser Tänze gehe ich noch ein.



DIE ERWECKUNGSSAGE

DIE ERWECKUNG DER WALKÜRE

Nachdem Sigurd den Drachen getötet hat, führen ihn die Vögel – so berichtet uns die Edda – zur Walküre (Brynhild).

Der weitere Verlauf der Geschichte ist fragmentarisch, bedingt durch Fehlseiten in der einzig überlieferten Handschrift (die sogenannte Eddalücke)²³.

Odin, der Göttervater, hat die Walküre mit dem Schlafdorn gestochen und zu ihrem Schutz einen Flammenring um ihre Schlafstätte angelegt²⁴, die sogenannte Waberlohe. Als Sigurd herannaht, legen sich die Flammen und er kann mühelos eintreten (für jeden anderen ein tödliches Unterfangen). Unser Held schneidet der Schlafenden mit seinem Schwert den Brustpanzer auf und erweckt sie.

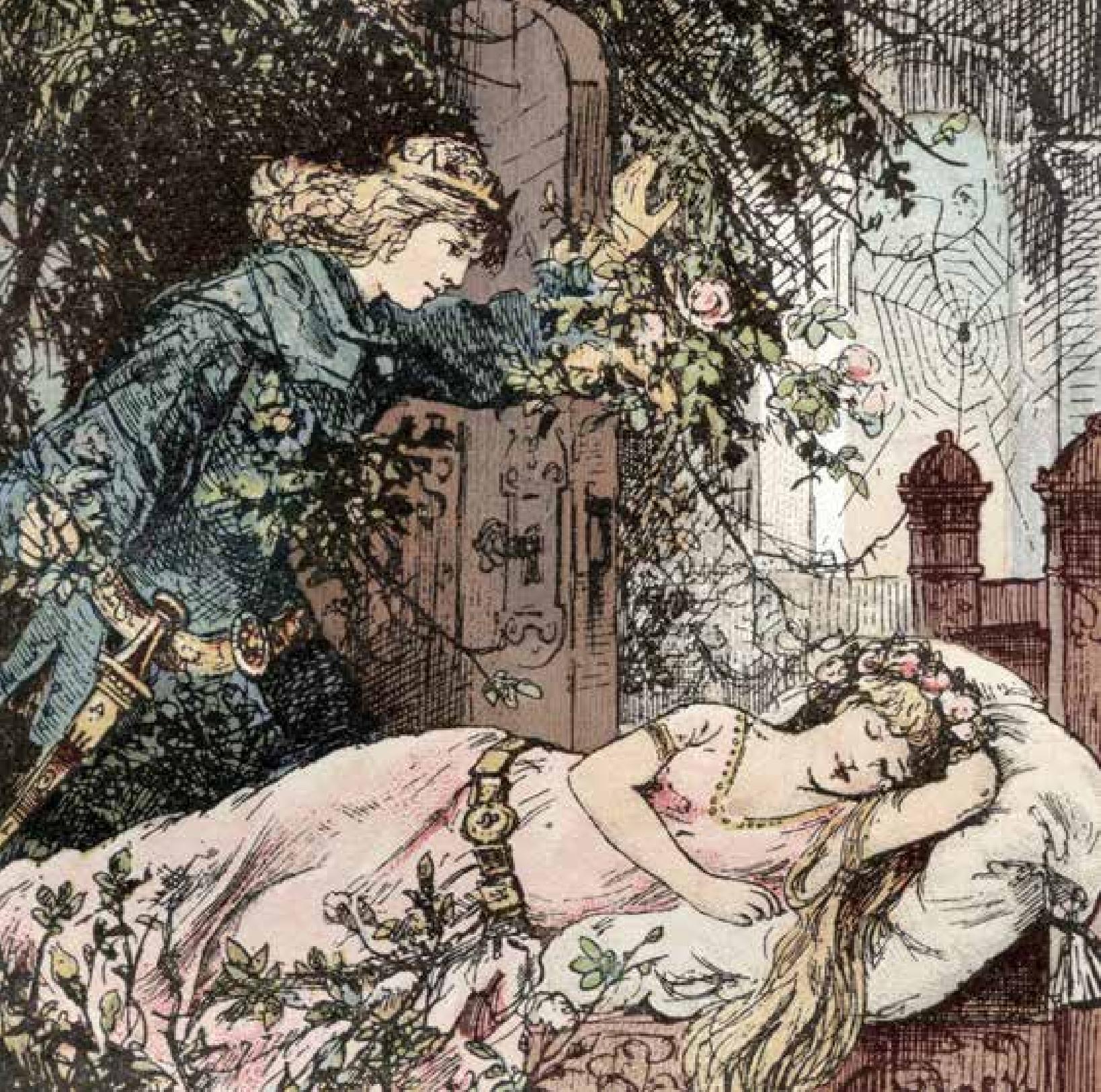
In anderen Überlieferungen wird die schlafende Schöne wachgeküsst.

**„Sie sei nicht mit
dem Schwerte,
sondern mit
dem Kusse zu erobern“**

Saxo Grammaticus, um 1200

Diese Version der Erweckungssage wurde schon oft mit dem Dornröschen-Märchen der Brüder Grimm verglichen²⁵.

<< Die Erweckung der Walküre (Brunhilds), Darstellung von Arthur Rackham, 1911



DIE ERWECKUNG VON DORNRÖSCHEN

Bei Dornröschens Geburt werden 12 von 13 Feen des Königreiches eingeladen (der König besaß nur 12 goldene Teller). Die uneingeladene 13. Fee erscheint dennoch und verflucht die Königstochter. In ihrem 15. Lebensjahr geht der Fluch in Erfüllung. Dornröschen sticht sich an einer Spindel, woraufhin es gemeinsam mit dem ganzen Schloss in einen langen Schlaf fällt.

Eine Dornenhecke wächst und schließt das Schloss hermetisch ab. Nach hundert Jahren kommt ein Prinz. Als er herannaht, weichen die Dornen zur Seite, und er kann mühelos eintreten (für jeden anderen ein tödliches Unterfangen). Der Prinz erweckt das schlafende Dornröschen mit einem Kuss, danach feiern sie Hochzeit.

Die Parallelen zur nordischen Überlieferung sind über den inhaltlichen Zusammenhang hinaus sehr vielfältig: Brynhild war eine der zwölf (bzw. neun) Walküren im Gefolge der altgermanischen Fruchtbarkeitsgöttin Freya. Die Tempel der Freya wurden von Priesterinnen geleitet und waren mit Rosen umhegt²⁶.

Brynhilds Waberlohe²⁷ stellt vermutlich eine isländische Neuerung dar²⁸. In der Vorstufe könnten es durchaus Rosen gewesen sein, zumal Feuer und Dornen im symbolkundlichen Bereich durchaus als austauschbar gelten.

Darüber hinaus verweist der Schlafdorn²⁹ Odins auf die Hagrose³⁰. Eine Spindel wäre für ihn sicherlich unangemessen gewesen³¹.

... UND SAGE WIRD MÄRCHEN

So deutlich die Parallelen des Märchens zur Sage sind, so problematisch ist dagegen die Gleichung Brynhild - Dornröschen, denn es ist nicht geklärt, inwieweit die Brüder Grimm das Dornröschen-Märchen bewusst an die nordische Tradition angelehnt haben.

Deshalb möchte ich an dieser Stelle die älteren Märchenversionen des Typs „schlafende Schönheit“ kurz vorstellen.

<< Der Prinz findet das schlafende Dornröschen, Grimms Märchen, Paul Meyerheim, um 1870



Aus dem 14. Jh. stammt der altfranzösische Perceforest³². Es ist die Geschichte der schönen Celandine, die sich, wie es ihr von einer Göttin im Zorn prophezeit wird, beim ersten Spinnen eine Flachsfaser in den Finger sticht, worauf sie in einen tiefen Zauberschlaf fällt. Der Ritter, der sich um sie bemüht, trägt den Namen Troilus.

Der Name des Befreiers ist in unserem Zusammenhang äußerst aufschlussreich und belegt die Nähe dieses Märchentypus zu den Labyrinth-/Trojaspielen³³ (s.u.). In dieser Vorstufe des Dornröschen-Märchens fehlt zwar der Dornenhag, dennoch wurde dieses Element nicht von den Grimms erfunden, zumal sie sich selbst einige Mühe gaben bei dessen Interpretation³⁴.

Das von einem Dornenhag umringte Schloss hat eine lange Tradition. Bereits Mitte des 13. Jh. wird im „Seifrid de Ardumont“³⁵ der Berg, auf dem die königliche Mundirosa weilt, von einem Dornenhag geschützt. Seifrid befreit die Jungfrau, ähnlich wie im Seyfridlied³⁶, indem er mit Hilfe eines Zwergs einen Riesen erlegt.

Mit dieser Erzählung liegt uns eine sehr frühe Mischform des Dornröschen-Märchens und der Siegfriedsagen vor.

Im „Hürnen Siegfried“, eine wiederum sehr späte Version des Seyfridlieds, sticht sich Kriemhild selbst während ihrer Hochzeit mit Seyfrid im Rosengarten an einem Dorn³⁷. Ob es sich hierbei um ein inhaltliches Fragment des verlorengegangenen Hochzeitlieds handelt, muss natürlich offenbleiben.

Die Dornen erscheinen auch in dem unmittelbaren Vorläufer von Dornröschen, nämlich bei Charles Perraults „Die schlafende Schöne im Walde“³⁸. Diese barocke Form besitzt nur sieben Feen, ist in den maßgebenden Teilen aber deckungsgleich. Die Auflistung der einzelnen Mischformen ließe sich noch etwas weiterführen, dennoch möchte ich den Exkurs zum Märchen hier schließen.

BRUNHILDISBETT

Dafür, dass die Erweckungssage schon lange vor der Niederschrift des Nibelungenlieds auch im Rheinland bekannt war, spricht das sogenannte Brunhildisbett. Dieser Name für den Taunus-Gipfel wurde erstmals 1043 als „lectulus brunhildis“ aufgezeichnet, eine Bezeichnung, die damals nicht mehr zeitgemäß war und deshalb auf ein deutlich höheres Alter schließen lässt.

<< Brunhildisfelsen / Brunhildisbett, Gipfel des Großen Feldbergs im Taunus



@ Universitätsbibliothek Heidelberg / Digitale Bibliothek

DAS ROSENGARTENLIED

ROSENGARTEN ZU WORMS

Das Rosengartenlied³⁹, eine volkstümliche Erzählung des 13. Jh., scheint neben den Siegfriedliedern⁴⁰ die im deutschen Hochmittelalter geläufigste Version der Nibelungensage gewesen zu sein. Wer in dieser Zeit von Kriemhild sprach, meinte damit weniger die Jungfrau des Nibelungenlieds, sondern vielmehr die Königin des Wormser Rosengartens⁴¹.

Der Inhalt dieses Lieds, es handelt sich um eine andere Spielart des Burgunden-Untergangs, steht dem des großen Epos konträr gegenüber: Hier übernimmt Siegfried nicht die heldenhafte Rolle eines Drachentöters, sondern ist selbst derjenige, der bezwungen wird⁴².

Zu Worms am Rhein legt Kriemhild einen von einer goldenen Borde umzogenen Rosengarten an. In seinem Zentrum steht eine große Linde, auf deren Ästen kunstvoll geschmiedete Vögel sitzen. Der Garten wird von zwölf Wormser Helden behütet, unter anderen Gunther, Gernot, Hagen und Siegfried.

Kriemhild sendet Dietrich von Bern⁴³ eine Botschaft. Er soll mit seinen elf besten Rittern im Wormser Rosengarten um die Ehre kämpfen. Der Siegerpreis ist ein Kuss der Prinzessin sowie ein Kranz aus Rosen, nebenbei geht es auch um Reich und Volk. Dietrich nimmt die Herausforderung an. Es finden zwölf Einzelkämpfe im Rosengarten statt, die alle zu Gunsten der Berner enden. Kriemhild muss küssen, der Garten wird zerstört und Worms bekommt einen neuen Herrscher.

Die goldene Borde, die den Rosengarten umgibt, lässt sich nach Eliade⁴⁴ als Tabulinie oder Tabuband interpretieren. Sie trennt das Heilige vom Profanen und deutet auf eine sehr alte Tradition hin. Der Rosengarten wird (auch im Lied selbst) mehrfach mit dem Paradies verglichen und somit quasi als heiliger Ort beschrieben⁴⁵.

Der Zwölfkampf ersetzt im Rosengartenlied den an dieser Stelle zu erwartenden Drachenkampf, der motivgeschichtlich möglicherweise aber jünger ist.

<< Kriemhild vor der Linde im Rosengarten, Illustration um 1418, Cod. Pal. germ. 359, Rosengarten zu Worms

LAURIN - DER KLEINE ROSENGARTEN

Das Lied von Laurin⁴⁶, eine alpenländische Dichtung des 13. Jh., wird auch als der „Kleine Rosengarten“ bezeichnet, im Gegensatz zum „Großen Rosengarten“ aus Worms. In beiden finden sich die Rosen, die Linde und die Vögel wieder.

Zum Zweck der Vermählung von Prinzessin Kunhild werden alle Adligen des Reichs zu einer Maifahrt eingeladen – nur nicht der Zwergenkönig Laurin, dem es aber mittels der Tarnkappe dennoch gelingt, daran teilzunehmen. Als er Kunhild sieht, verliebt er sich sofort in sie. Laurin entführt die Prinzessin und hält sie in seinem Rosengarten gefangen.

Wer Laurins Rosengarten unrechtmäßig betritt, büßt als Pfand seinen linken Fuß und die rechte Hand, denn der Zwergenkönig besitzt dank seiner Magie die Kraft von zwölf Männern. Dennoch unterliegt er – ähnlich wie die zwölf Wormser Helden – Dietrich von Bern, der schließlich Kunhild befreit⁴⁷.

DAS WALTHARILIED

Der Waltharius⁴⁸ (bzw. das Waltharilied) ist eine andere Zwölfkampfdichtung⁴⁹, die ebenfalls mit den Rosengartenliedern in Zusammenhang steht, aber einige Jahrhunderte älter ist.

Um 970 verfasste ein Mönch aus St. Gallen den Waltharius in lateinischer Sprache. Er gilt als ältester Nibelungentext im deutschsprachigen Raum.

Hagen, Hildegund und Walther wachsen als Geiseln am Hof König Attilas auf. Hagen gelingt es zu fliehen und in seine Heimat zurückzukehren. Walther und Hildegund entwenden eine Kiste voll Gold und fliehen ebenso bald darauf. Nachdem das Paar den Rhein bei Worms überquert hat, werden sie von König Gunther, Hagen und elf weiteren Wormser Rittern (Siegfried bleibt unerwähnt) gestellt. Gunther fordert von Walther den Hort und die Jungfrau. Es folgen elf Einzelkämpfe, die (wie immer) fast alle tödlich für die Wormser enden. Schließlich kämpfen nur noch Hagen und Gunther gegen Walther. Hagen verliert dabei ein Auge, Gunther einen Fuß und Walther seine rechte Hand. Dann schließen sie Frieden.

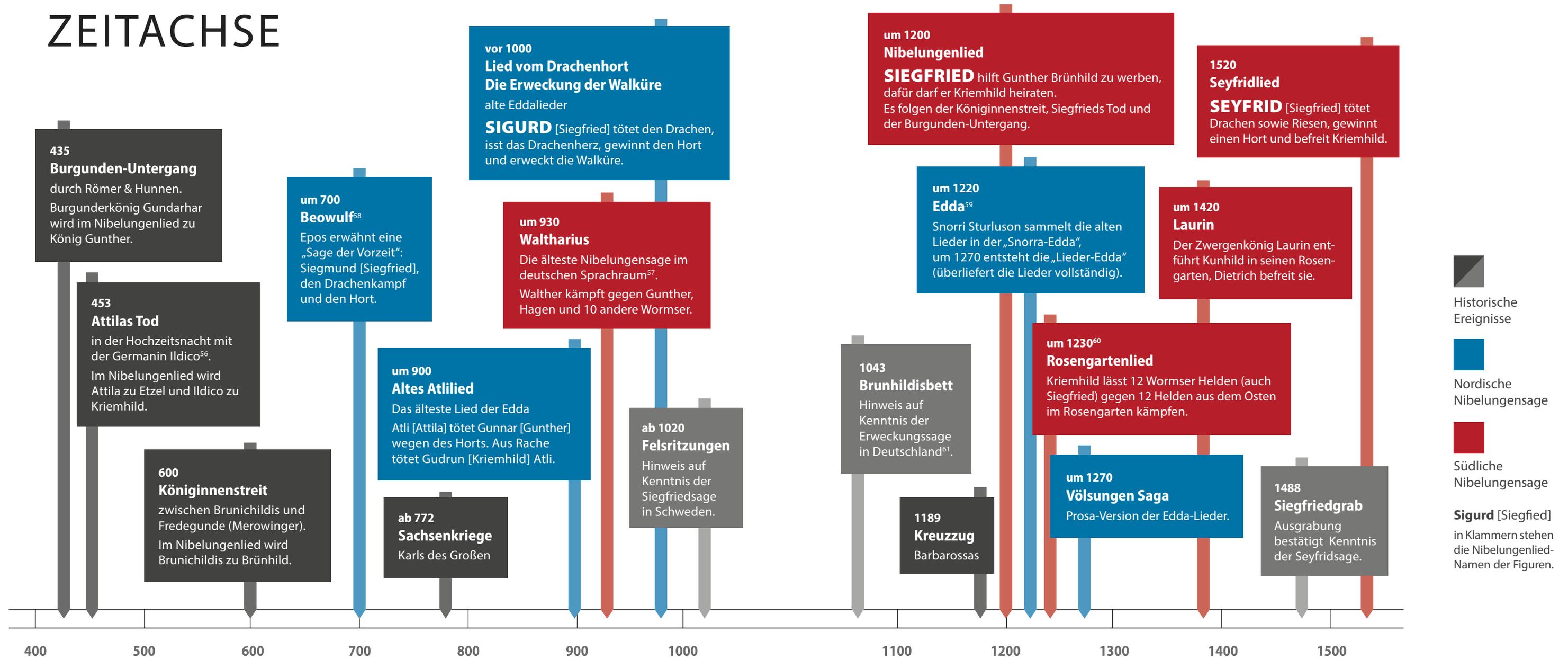
Die Kämpfe finden zwar nicht in einem Rosengarten statt, dennoch schützt sich Walther „mit Dornen und Sträuchern“⁵⁰, und Hagen wird mehrfach als „Hagedorn“⁵¹ oder „dorniger Hagen“⁵² bezeichnet.



Illustration aus der Handschrift Manesse, UB Heidelberg, Cod. Pal. germ. 848

Die Etymologie des Namens Hagen führt uns zu dem Stamm *hag⁵³, im Sinne von Gehege. Die althochdeutsche Bedeutung des Wortes *hagen entspricht genau genommen der des Dornbuschs, wovon sich die alte Bezeichnung Rosenhag ableitet. Die Rose selbst (und auch ihr Name) ist erst um 800 n. Chr. in Deutschland eingeführt worden. Sie hat die ältere, einheimische Bezeichnung für den Dornbusch⁵⁴, also *hagen, über den Zwischenschritt „Hagrose“⁵⁵ fast völlig verdrängt.

ZEITACHSE



-  Historische Ereignisse
 -  Nordische Nibelungensage
 -  Südliche Nibelungensage
- Sigurd** [Siegfried] in Klammern stehen die Nibelungenlied-Namen der Figuren.



LABYRINTHE

HAGEN VON TROIA

Hagen ist die urtümlichste Gestalt der Nibelungensage. Seine dunklen und dämonischen Züge führen uns weit zurück in vorgeschichtliche Zeiten.

„Nobilis hoc Hagano fuerat sub tempore tiro
Indolis egregiae, veniens de germine Troiae.“

Waltharius

Im Waltharilied heißt er „Hagano (veniens de germine) Troiae“. Erst Jahrhunderte später wird er im Nibelungenlied zu „Hagen von Tronje“. Die Tradition der Thidreksaga hat den ursprünglichen Namen besser bewahrt, denn dort wird unser finsterer Held noch im 13. Jh. als „Högni (Haugni) af Troia“ bezeichnet.

Es wurde schon sehr häufig versucht, die ursprüngliche Heimat Hagens zu lokalisieren. Unzählig viele Städte Europas tragen den Namen Troia bzw. Variationen davon. Wenn der Ort nicht gerade auf eine Gründung Kaiser Trajans zurückgeht⁶², steht er zumeist in Zusammenhang mit labyrinthartigen Steinsetzungen oder Wallanlagen, von denen er seinen Namen herleitet.

Diese sogenannten „Trojaburgen“ sind als Orte von kultischen Tänzen und Reiter-spielen vielfach belegt und reichen von Griechenland bis nach Skandinavien, von den britischen Inseln über Russland bis nach Indien⁶³.

Franz Rolf Schröder⁶⁴ und Otto Höfler⁶⁵ haben bereits die Verbindung zwischen dem „Todesdämon“ Hagen und dem Trojalabyrinth hergestellt.

Bei den Indern (Rigveda), Persern und Südslawen heißt diese dämonische Gestalt übrigens Druh, Druja oder Trojan! Im Altnordischen wird er als Drangr bezeichnet (Dranga Drottin ist ein Beiname Odins⁶⁶), im Norwegischen drou oder droug. Hallmann stellt auch das Wort druid (Druiden) in diese Reihe⁶⁷.

<< Hagendenkmal am Wormser Rheinufer, 1905 von Johann Hirth für einen Rosengarten erschaffen.



DER URSPRUNG DES LABYRINTHS

Die älteste datierbare Darstellung eines Trojalabyrinths stammt von einem Tontäfelchen aus dem Palast von Pylos, der um 1200 v. Chr. niederbrannte. Bronzezeitliche Felsritzungen geben das Motiv von Spanien bis Irland eindeutig wieder. Auf einem etruskischen Krug aus dem 8. Jh. v. Chr. ist das Labyrinth mit dem Wort „troie“ gekennzeichnet (dies gilt als die älteste gesicherte Verbindung des Labyrinths mit dem Namen Troja).



Zeichnung auf dem Weinkrug von Tragliatella, um 620 v. Chr.

Seit dem 4. Jh. v. Chr. findet sich dieses Motiv auch auf kretischen Münzen, auf deren Rückseite oftmals Apollo dargestellt ist; der Lichtgott gilt als einer der ältesten Drachenkämpfer. Er erschlug die Pythonschlange und übernahm daraufhin das Heiligtum von Delphi. Der Mythos wird um 1000 v. Chr. angesiedelt⁶⁸.

Die Knossos-Münzen gaben bereits in der Antike Anlass dazu, darin das Labyrinth des Minotaurus zu sehen⁶⁹. Im Gegensatz zur erst um 270 v. Chr. aufgezeichneten Sage um den Minotaurus kann man sich in dem klassischen Labyrinth aber nicht verirren, denn der Weg führt immer zwangsläufig ins Zentrum.

Auf steinzeitlichen Felsritzungen der britischen Inseln zeichnen sich mögliche Vorstufen des Labyrinths ab⁷⁰, andere potenzielle Vorläufer kennen wir aus Babylon⁷¹ und Ägypten⁷². Der Ursprung des Labyrinths aber bleibt im Dunkeln. Die Trojeburg von Visby auf Gotland, die troytown bei Sommerton in Südengland sowie der Schlangengang von Steigra bei Halle⁷³, um nur einige zu nennen, geben uns heute noch Zeugnis dieser nunmehr fast verschollenen Kultur.

<< Münze von Knossos mit Darstellung des Minotaurus-Labyrinth, Silber-Tetradrachme, Kreta, ab 430 v. Chr.



Finden sich in Deutschland heute nur noch wenige Trojaburgen, so lässt sich für das frühe Mittelalter doch eine beträchtliche Anzahl annehmen.

Aufgrund der allgemeinen Verbreitung „darf man wohl schließen, dass nahezu jede Gemeinde auf ihrem Festplatz eine Trojaburg besaß“⁷⁴.

Von der Windelbahn von Stolp, einem der wenigen klassischen Labyrinth Deutschlands, ist uns sogar noch eine Festbeschreibung⁷⁵ aus dem Jahr 1784 überliefert, wonach zuerst der Maigraf das Labyrinth im Kiebitzschritt durchtanzt und dafür mit einem „Pokal“ belohnt wird. Dann tanzen die anderen, „einer von innen, einer von außen“.

KIRCHEN-LABYRINTHE

Im Mittelalter fand das Symbol des Labyrinths, christlich interpretiert, Verwendung in Form von groß angelegten Fußbodenmosaiken in europäischen, insbesondere in französischen Kathedralen⁷⁶. Auch klösterliche Handschriften⁷⁷ wurden damit illustriert. Von den Kreuzritterorden ist uns sogar überliefert, dass sie im 14. Jh. noch solche Labyrinth anzulegen pflegten⁷⁸. Das älteste Kirchenlabyrinth aus dem Jahr 324 n. Chr. schmückt den Boden der Basilika von Chlef in Algerien mit der Aufschrift „sancta ecclesia“ im Zentrum. Das bekannteste und schönste aller Kirchenlabyrinth findet sich in der Kathedrale von Chartres (frühes 13. Jahrhundert).

Der Kontinuitätszusammenhang zwischen den Trojaspielen, dem Labyrinth und dessen Namen gilt von der Antike bis in die Neuzeit als gesichert⁷⁹.

<< Der Schlangengang von Steigra, Rasenlabyrinth, im Hintergrund ein Grabhügel unter alten Linden



DER LABYRINTH-KULT

An dem ursprünglich sakralen Charakter des klassischen Labyrinths kann angesichts des zahlreichen Materials nicht gezweifelt werden. Im alten Rom zählte die „Troja“ (troiae ludus) zu den wichtigsten Staatskulten und wahrscheinlich gehörte sie auch in Kreta in die staatliche Sphäre⁸⁰.

Der römische Trojakult wurde von den antiken Schriftstellern mehrfach erwähnt, am ausführlichsten von Vergil in der Aeneis⁸¹. Er beschreibt einen berittenen Tanz junger Adelige. Die verschlungenen Bahnen, die sie dabei bilden, erinnern ihn an das kretische Labyrinth. Cäsar und Augustus haben den Kult zum Gedenken ihrer trojanischen Abstammung ausdrücklich gefördert.

Auf den Färöer-Inseln tanzt man bis heute zum Gesang des Sigurdlieds⁸² den „ormen longe“ (langer Wurm) in labyrinthischen Bahnen.

Der Vorsänger steht dabei separat, die Tänzer singen den Kehrreim. Man hält sich seitlich mit der Hand und geht immer zwei Schritte vorwärts, einen zurück⁸³.

Die alten serbischen Festlieder verlegten den Schauplatz des Drachenkampfes des heiligen Georg sowie die anschließende Jungfrauenbefreiung im Rahmen ihres traditionellen Georgspiels vor die „Mauern von Troja“.

Den hierbei getanzten (verschlungenen) Reigen bezeichnet Rosen⁸⁴ sogar als „Überbleibsel eines vorchristlichen Gottesdienstes“.

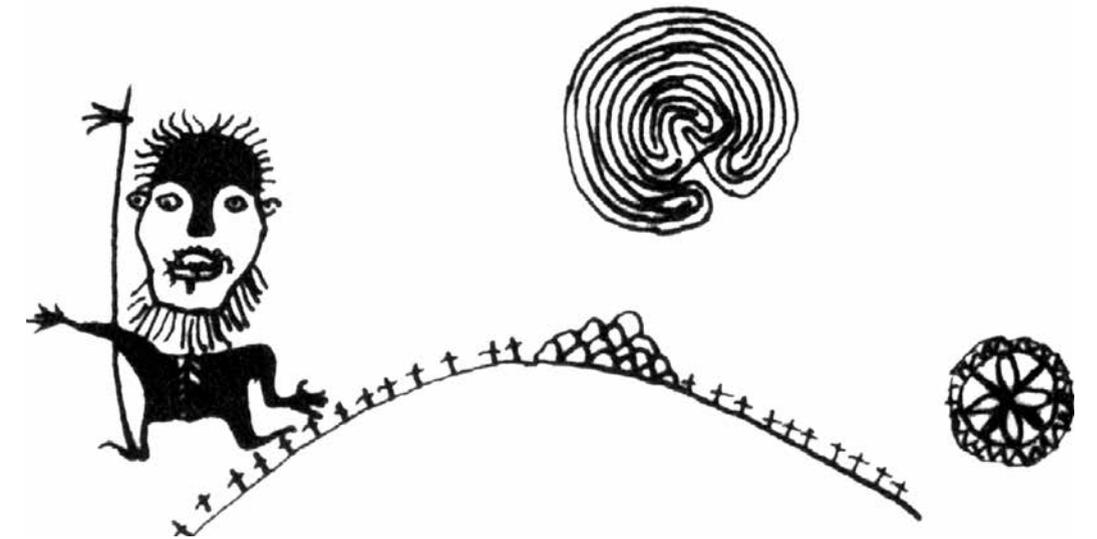
Die Architektur der Trojalabyrinth basiert nach allgemeiner Auffassung⁸⁵ auf einem solaren Kult. Die Windungen der Anlage entsprechen den Sonnenbahnen. Die äußeren Windungen reflektieren dabei den hohen Stand der Sonne im Sommer, die kleineren Windungen hingegen die winterlichen Bahnen bis hin zu dem Punkt im Zentrum, wo die Sonne alljährlich gefangen ist, um von dort wieder befreit zu werden. Trojaburgen waren demnach also begehbare Sonnensymbole, in denen die Menschen einen zyklischen Schöpfungsprozess der Natur nachvollziehen konnten⁸⁶.

<< Bronzezeitliche Felsritzung eines Labyrinths in Valcamonica, Lombardei, Italien



Das in diesen Labyrinthen abgehaltene kultische Spiel gliederte sich vermutlich in zwei Teile. Zum einen könnte es um die Befreiung oder Erlösung der – die Sonne repräsentierenden – Jungfrau z. B. aus der Gewalt eines Drachen (oder zwölf „Tänzern“)⁸⁷ mit anschließender (heiliger) Hochzeit⁸⁸ gegangen sein, zum anderen um den unvermeidlichen Tod des Helden⁸⁹.

Auffallend ist die Verbindung des Trojalabyrinths zu Friedhöfen und insbesondere zu Hügelgräbern. Beide zusammen bilden einen kultischen Raum.



Kirchenfresko aus Röntmaki bei Abo, Finnland, spätes Mittelalter

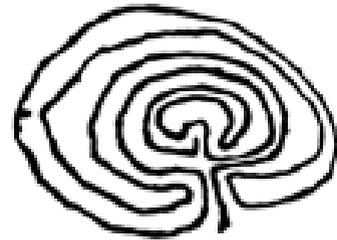
Diese Mischform von Toten- und Fruchtbarkeitskult könnte – in komprimierter Form – die Vorlage der Geschichte um den Drachentöter und damit der ursprünglichen Nibelungensage sein.

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine kleine Auswahl überlieferter und noch existierender Labyrinthe. Die aus Steinen gelegten bzw. aus dem Rasen geschnittenen Labyrinthe sind undatiert, da es hier in der Regel keine verlässlichen Daten gibt.

<< Trojaburg bei dem Grabhügel von Anundshög, Schweden, eines von über 500 Labyrinthen Skandinaviens



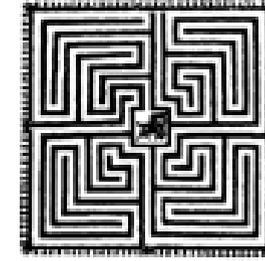
Felsengrab von Luzzanas, Sardinien
Italien, vermutlich bronzezeitlich



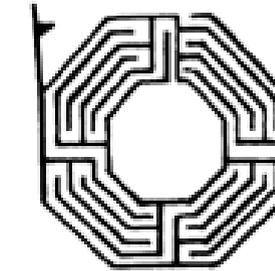
Felsritzung aus dem Tal Valcamonica
Italien, vermutlich bronzezeitlich



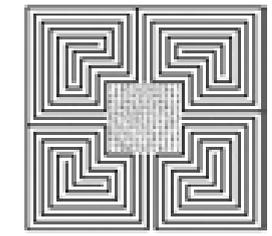
Felsritzung aus Mogor, Galicien
Spanien, vermutlich bronzezeitlich



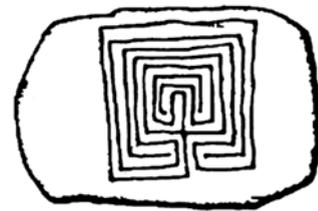
Fußbodenmosaik in Piadena
Italien, 30 n. Chr.



Gartenlabyrinth, Palatin, Rom
Italien, 90 n. Chr.



Bodenmosaik, Basilika von Chlef
Algerien, 324 n. Chr.



Tontäfelchen aus Pylos
Griechenland, vor 1.200 v. Chr



Krug von Tragliatella „troia“
Italien, um 620 v. Chr.



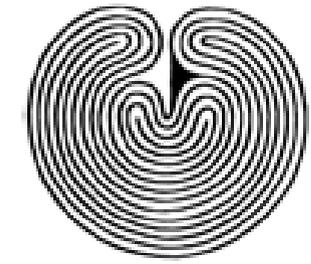
Silbermünzen aus Knossos
Kreta, ab 430 v. Chr.



„Trojeborg“ von Visby, Gotland
Schweden, Steinsetzung



„Jungfrudans“ bei Üto
Schweden, Steinsetzung



Trojaburg auf der Insel Borgo
Finnland, Steinsetzung



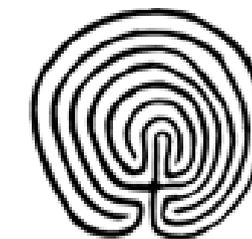
Gibelsima der Akropolis, Athen
Griechenland, 4. Jh. v. Chr.



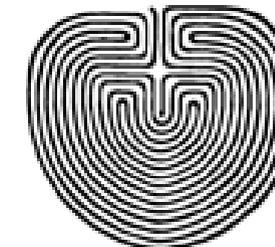
Felsritzung im Tempel von Tikla
Indien, um 250 v. Chr.



Wandgraffiti aus Pompeji
Italien, um 79 v. Chr.



Felsritzung bei Tintagel
England, Alter unbekannt



„Troytown“ von Sommerton
England, Rasenlabyrinth



„Caerdroia“ aus Wales
England, Rasenlabyrinth



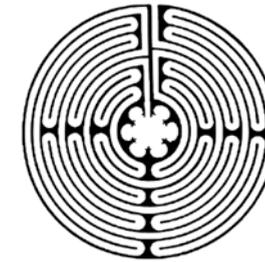
„Schlangengang“ von Steigra
Deutschland, Rasenlabyrinth



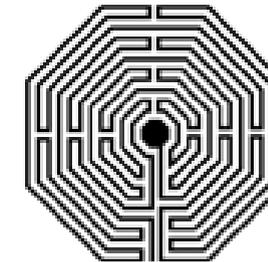
„Tanzplatz“ von Graichen
Deutschland, Rasenlabyrinth



„Wunderkreis“ von Kaufbeuren
Deutschland, Rasenlabyrinth



Kathedrale von Chartres
Fußbodenmosaik, Frankreich, 12. Jh.



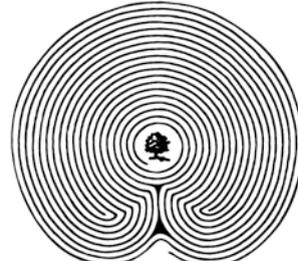
Kathedrale von St. Quentin
Fußbodenmosaik, Frankreich, 13. Jh.



Felsritzung, Dolmen in Padugula
Indien, um 1350



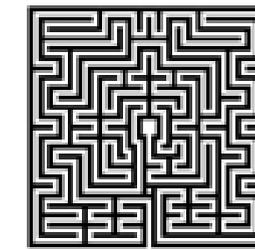
„Eilenrieder Rad“ bei Hannover
Deutschland, Rasenlabyrinth



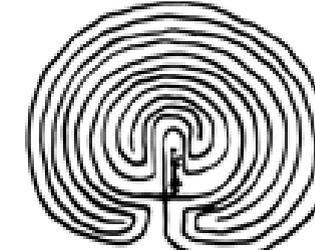
„Windelbahn“ von Stolp
Deutschland, Rasenlabyrinth



„Wunderkreis“ von Eberswalde
Deutschland, Rasenlabyrinth



Kathedrale von St. Omer
Fußbodenmosaik, Frankreich, 14. Jh.



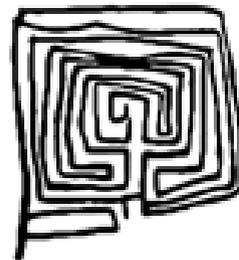
Kirchenfresko von Sibbo bei Helsinki
Finnland, 15. Jh.



„Robin Hoods Race“ bei Sneinton
England, Rasenlabyrinth



„Walls of Troy“ bei Holderness
England, Rasenlabyrinth



Felsritzung von Basarabi
Rumänien, 10. Jh.



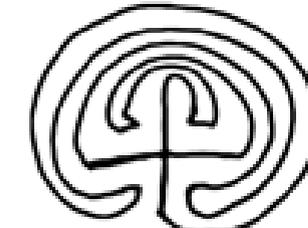
Steinrelief im Tempel von Halebid
Indien, 12. Jh.



Runensteinkreuz, Ritzung
Dänemark, 15. Jh.



Kirche St. Vitalis in Ravenna
Fußbodenmosaik, Italien, 16. Jh.



„Das Haus von Shamali“
Afghanistan, 20. Jh.

DAS WORMSER MAIFEST

Zur Erinnerung an die Hochzeit Krimhilds und Siegfrieds im Rosengarten⁹⁰ gab es angeblich bis ins 18. Jh. hinein Maifeiern auf den Wormser Rheinwiesen⁹¹.

Vermutlich war diese Feier identisch mit dem sogenannten Wiesengang, der ebenfalls im Mai auf den Wormser Rheinwiesen abgehalten wurde⁹².

Von dem dabei gepflegten Brauch ist eine Beschreibung aus dem Jahr 1540 erhalten. In diesem Zusammenhang wird jedoch von einer „uralten Tradition“ gesprochen.⁹³

Das Fest verlief Anfang Mai jeweils über drei Tage. Zuerst wurde ein Zelt (eine Laube⁹⁴) auf dem Platz aufgebaut, worin die hohen Herren der Stadt während der Festlichkeit ihre Speisen einnahmen.

Die Schulkinder stellten sich nun kreisförmig um das Zelt. Einer der Schüler fungierte als Vorbeter, die anwesende Gemeinde ging auf die Knie und betete laut mit. Daraufhin liefen die Schüler dreimal singend um das Zelt herum und zuletzt einzeln hindurch. Ein jeder Schüler erhielt beim Austritt von dem Schützen eine May (ein Blumengebinde⁹⁵). Die Prozession wurde täglich wiederholt.

PARALLELEN ZUM LABYRINTH-SPIEL

Die Beschreibung des Wormser Maifests erinnert in deutlicher Weise an ein Trojaspiel, wie es in ähnlicher Art vielfach belegt ist. Der Termin des Fests ist häufig im Mai, schwankt jedoch zwischen Ostern und Pfingsten⁹⁶. Fast immer werden die Spiele von jungen Männern oder Schülern abgehalten⁹⁷. Das mehrmalige kreisförmige Umlaufen des Zentrums erinnert an das Durchlaufen der labyrinthischen Bahnen.

Von der Trojaburg bei Eberswalde wird z. B. Folgendes berichtet: „Am 2. Osterfeiertag zog die Schuljugend (dorthin), um den Kreis zu durchlaufen, am Ende bekommt jeder Schüler ein Ei zur Belohnung.“⁹⁸

Das Mahl der Ratsherren im Zentrum der Anlage könnte ein weiterer Hinweis auf das Trojaspiel sein. So speiste im Mai 1235 z. B. Friedrich II. in dem Pavillon einer Wurmlage bei Mainz⁹⁹; sein eigener Sohn eröffnete das sogenannte Kreisreiten. Ähnliches wird von Herzog Ernst (1190), Kaiser Rudolph (1274) u. a. berichtet¹⁰⁰.

Nach Mone¹⁰¹ galt auch der Wormser Rosengarten als ein Wurmgarten. Dass es sich hierbei nicht um einen Garten mit Würmern oder Lindwürmern handelte, ergibt sich aus dem Kontext. In Anbetracht der Quellenlage ist es aber denkbar, dass die labyrinthischen Bahnen einer Trojaburg hier namensgebend waren.





Einen Hinweis darauf, was man unter einem Wurmgarten verstehen könnte, gibt es im „Lanzelet“, einem mittelhochdeutschen Artusroman. Hier wird das Irrwald-Schloss (zum verworrenen Tann) mit einem Wurmgarten verglichen¹⁰².

Der alte Flurname des nördlichen Gräberfelds bei Maria Münster heißt Schlangewaag. Das ist insofern interessant, wenn man an die Trojaburg von Steigra denkt, die den Namen Schlangengang trägt. Das mhd. *waag, obwohl es auch Bewegung bedeutet, ist in diesem Fall aber sicher als Woog (Gewässer) zu deuten, da sich das Gebiet in direkter Nachbarschaft zum Stadtgraben befindet.

DER SCHÜTZE

In der Beschreibung des Wormser Wiesenfests begegnen wir einem Schützen, der anscheinend keinen Bezug zu der vollzogenen Prozession hat und wie ein fremdes Element erscheint. Diese Figur gehört dem eher dramatischen Teil des Trojaspiels an.

Aus dem belgischen Städtchen Rutten bei Tongern ist ein alter Maibrauch überliefert¹⁰³, bei dem ein Räuber namens Hacco mit einer Schar von berittenen Gefolgsleuten nach je zwei dreimaligen Umritten (erst außerhalb, dann innerhalb einer „Barriere“) einen jungen „Pilger“ verfolgt.

Nachdem man dreimal vergeblich versucht hat, ihn mit einer Pistole zu erlegen, gelingt es schließlich dem „Schützen“ (Hacco), den Gejagten mit einem Pfeilschuss (symbolisch) zu töten.

Gregoire¹⁰⁴, Kralik¹⁰⁵ und Höfler¹⁰⁶ zählen dieses Spiel zur Siegfried-Tradition. Eine ähnliche Geschichte ist uns von Snorri Sturluson aus dem 13. Jh. überliefert. Der Gejagte heißt dort Sigurd Hirsch¹⁰⁷, der Schütze Haki. Sigurd Hirsch wird erlegt, und Haki verliert eine Hand. Das Motiv der verlorenen Hand kennen wir sowohl aus dem Waltharius, als auch aus dem Laurin.

Der Schütze begegnet uns selbstverständlich auch im Nibelungenlied. In dem großen Epos ist es nämlich Hagen, der Siegfried im Rahmen einer Jagd ermordet¹⁰⁸.

<< Hagen tötet Siegfried in dieser Illustration mit einem Pfeilschuss, Hundeshagenschen Kodex, 15. Jh.



DIE LINDE

Bei den Griechen, Kelten, Germanen und Slawen galt die Linde als heiliger Baum. Und ähnlich wie die Rosen den Tempeln der Freya, der Anführerin der Walküren, zugeordnet werden, steht auch die Linde mit dieser altnordischen Fruchtbarkeitsgöttin in unmittelbarem Zusammenhang (Freya-Linden)¹⁰⁹.

Unter ihrer weitauslaufenden Krone kann sich eine ganze Dorfgemeinschaft versammeln¹¹⁰, um öffentliche Beschlüsse zu fassen, Verträge zu schließen, zu heiraten oder Feste, vor allem Maifeste, zu feiern¹¹¹.

Es war aber auch der Ort des Gerichts. Das Dorfgericht unter der Linde hat eine lange Tradition, die auf die germanische Gerichtsversammlung, das Thing, zurückgeht. Die Linde ist deshalb auch als „Gerichtsbaum“ oder „Gerichtslinde“ bekannt¹¹².

DIE LINDE IN DER NIBELUNGENSAGE

Im Nibelungenlied steht an dem Ort, wo Hagen Siegfried erschlägt, eine Linde¹¹³. Ebenso wird der Schauplatz des Drachenkampfes, die Überwindung des Lindwurms, von einer Linde überschattet¹¹⁴. Handelt es sich dabei um den gleichen (kultischen) Ort? Das Wort „Lindwurm“ ist eine Tautologie, denn *lint bedeutet nicht „Linde“, sondern ebenfalls „Wurm“¹¹⁵. Dennoch ist die Verwandtschaft zwischen Wurm und Linde sehr auffällig.

Im Wormser Rosengarten stand laut Rosengartenlied eine große Linde, auf deren Ästen kunstvoll geschmiedete Vögel saßen¹¹⁶. In der Straßburger Ausgabe des Heldenbuchs stirbt Siegfried sogar im Rosengarten (also auch hier unter einer Linde). Diese ungewöhnliche Variante findet sich sonst nur in Wormser Quellen. Eugen Kranzbühler¹¹⁷ vermutet hierin sogar einen ganz eigenen Zug der lokalen Sage¹¹⁸.

Eine ähnliche Geschichte ist aus dem „Hürnen Siegfried“ bekannt. Ornit erleidet hier wehrlos (wie Siegfried) einen tragischen Tod, bezeichnender Weise in einem Rosenanger bei der „Zauberlinde“. In einer anderen Version ist es dann Wolfdietrich, der Herr von Troje (!), der Ornits Tod rächt.

<< Die drei Mallinden, angeblich eine alte Gerichtsstätte der Mark Dorla

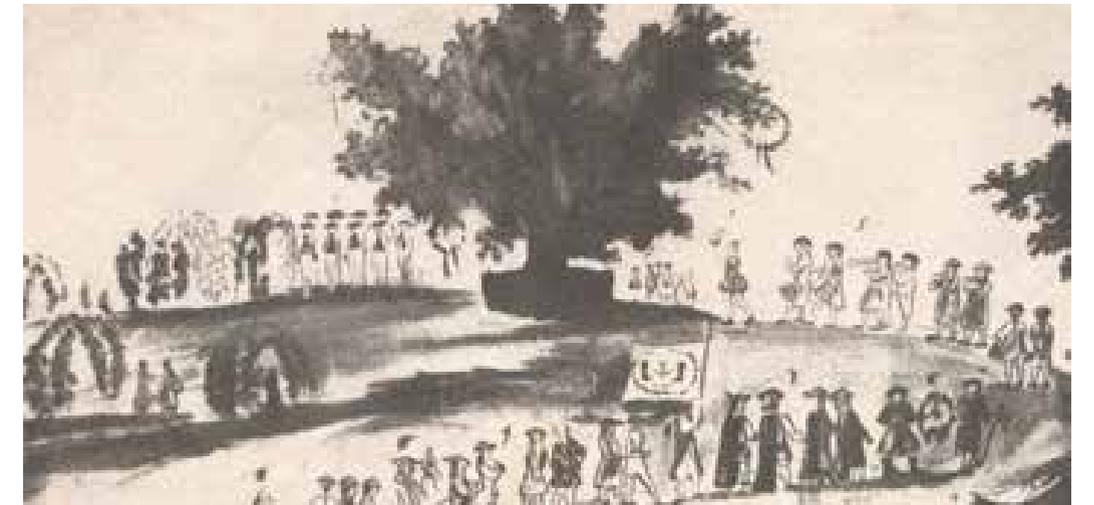


@ Grohmann Museum at Milwaukee School of Engineering, Foto: Grohmann Museum and Larry Sandberg, Milwaukee

DIE LINDE UND DAS LABYRINTH

Die Linde scheint, zumindest in Zentraleuropa, eng mit dem Trojalabyrinth verbunden zu sein.

Die Windelbahn von Stolp war früher, ähnlich wie das Eilenrieder Rad bei Hannover, gänzlich von Lindenbäumen umgeben. Der Schlangenkreis von Steigra wird sogar heute noch von uralten Linden überragt. Der Festzug um die Merichslinde bei Nordhausen erfolgte, angeführt vom Maigraf, in labyrinthischen Bahnen. Ebenso befindet sich das Labyrinth (der Tanzplatz) von Graichen in Tübingen unter der sogenannten „Tanzlinde“. Diese Aufzählung könnte ich noch lange weiterführen.



Der Festzug um die Merichslinde bei Nordhausen, Mitte des 18. Jh.

Es scheint, als wäre das Labyrinth über weite Teile Europas schon fast obligatorisch einer Linde zugehörig und beide gemeinsam auch dem Kult um Leben und Tod verpflichtet – unter freiem Himmel, inmitten der Gräber der Ahnen und möglicherweise mittels einer Dornenhecke von der profanen Welt getrennt. Vielleicht haben wir uns so – oder so ähnlich – die Kathedralen einer unbestimmten Frühzeit vorzustellen.

<< Die Dorfgemeinschaft unter der Linde: Die goldene Hochzeit, Gemälde von Ludwig Knaus, 1859



WORMSER ROSENGÄRTEN

DER SAGENHAFTE ROSENGARTEN

Der Kampfplatz des Rosengartenlieds war linksrheinisch gedacht, denn Dietrich musste mit seinen Männern, von Osten kommend, über den Rhein setzen.

Der bekannte Rosengarten bei Lampertheim (rechtsrheinisch, gegenüber von Worms gelegen) wird erstmals 1422 erwähnt, knapp 200 Jahre nach der Dichtung des Rosengartenlieds.

Bereits 1324 wird in Worms ein „Haus zum Rosengarten“ und 1339 (zumindest nach den Quellen von Kurt Ranke) ein Rosengarten bei einem Kirchhof erwähnt. Allerdings steht diese Meldung isoliert, die städtischen Quellen bezeugen ab 1339 lediglich eine „Rosengassen“ in Worms, und zwar in unmittelbarer Nachbarschaft des Nonnenklosters Maria Münster.

DAS GRÄBERFELD BEI MARIA MÜNSTER

Für einen Rosengarten bei Maria Münster spricht auch das ausgedehnte Gräberfeld dort. Es wurde von einem Tumulus quasi gekrönt, der seit Ende des 15. Jahrhunderts unter dem Namen „Seyfrids Grab“ überliefert wird.

Bereits die Römer haben diesen Ort offensichtlich als Bezugspunkt gewählt, denn ihre Stadtbefestigung grenzte mit dem südlichsten Punkt an die prähistorische Nekropole. Im 9. Jh. entstand dort das älteste Wormser Nonnenkloster, Maria Münster. Im 13. Jh. wird der Tumulus selbst umbaut von zwei Kapellen (eine ausführliche Beschreibung des Hügelgrabs finden Sie im Kapitel **SIEGFRIEDS GRAB**). Hügelgräber dienten seit alters her, ähnlich wie Linden, häufig als Orte für Rechtsprechungen und heilige Zeremonien.

Da es durchaus üblich war, Begräbnisstätten dieser Art als Rosengarten zu bezeichnen, könnte auch diese Grabstätte so genannt worden sein. Unter Berücksichtigung der überlieferten Straßen- und Hausnamen in diesem Gebiet ist dies sogar wahrscheinlich.

<< Die Rosengasse (erste Erwähnung 1339) [1] und das Siegfriedgrab beim Kloster Maria Münster [2]



DIE LOBWIESE

Die Wormser Geschichtsschreibung kennt einen Ort namens „Lobwiese“. Unter anderem wurde dort 1122 das Wormser Konkordat öffentlich verkündet.

Dieser Platz wird in mehreren Urkunden genannt, ohne ihn näher zu lokalisieren. Sicher ist lediglich, dass er linksrheinisch, zwischen dem Rheinufer und der Stadt, gelegen haben muss.

Boos hat - ähnlich wie Christ - diesen Ort, ohne nähere Begründung, bei Maria Münster gesucht (zumindest war die Lobwiese im Besitz des Klosters). Der Name des Ortes leitet sich nach Kranzbühler von dem dort abgehaltenen Maifest ab, bei dem die Laube eine zentrale Rolle spielte (siehe Seite 54).

Im Jahr 1616 schreibt Staricius¹¹⁹, „dass der Rosengarten, in welchem bey seiner zeit viel Helden erschlagen worden, vnd er (Siegfried) selbstn vmbs leben kommen, außerhalb der Stadt daselbsten noch heutiges Tags gezeigt wird“. Diese Nachricht steht isoliert und wird durch kaum eine andere Quelle bestätigt.

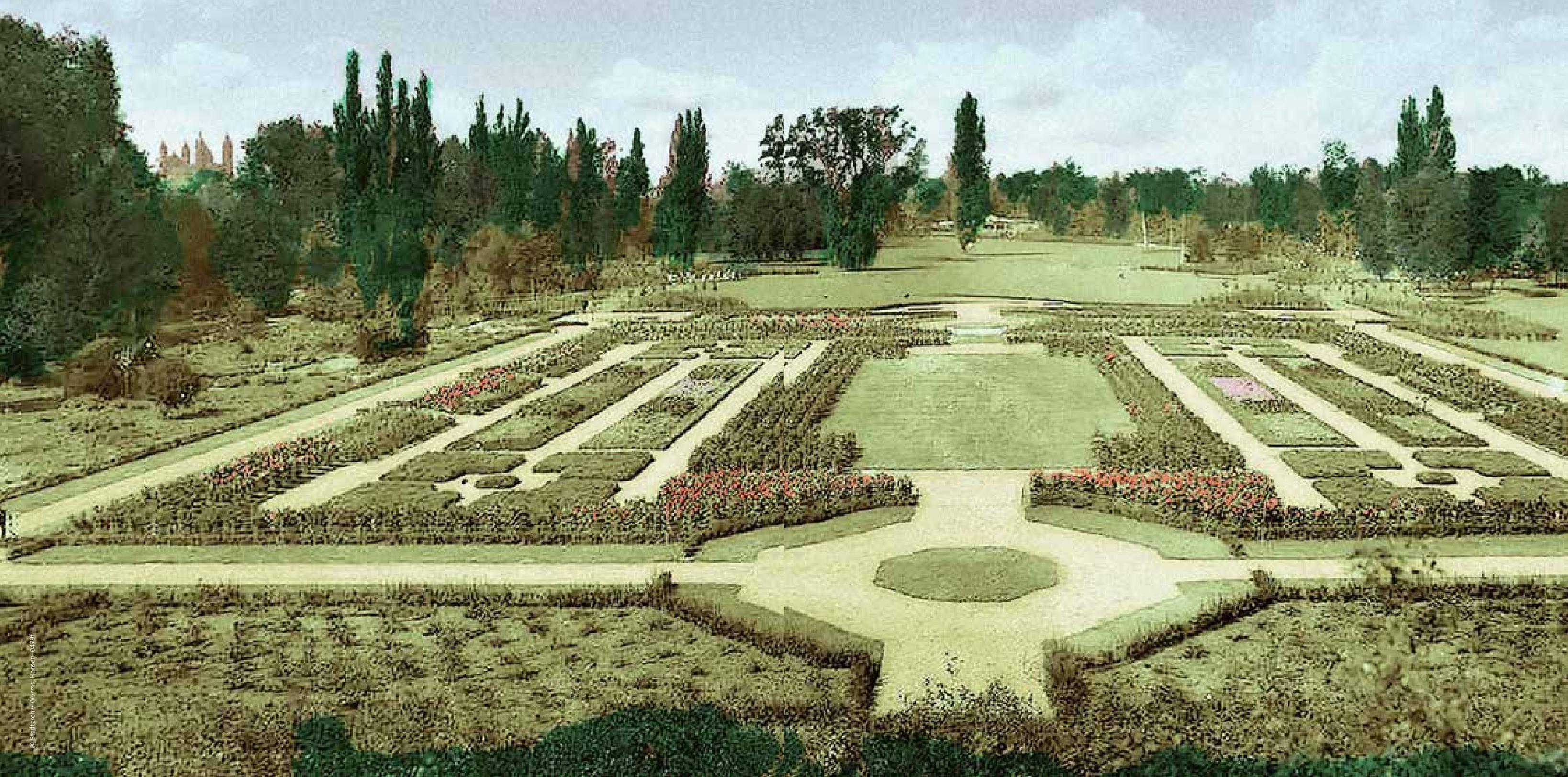
Lediglich Goerres schreibt 1848 „und noch wird der Rosengarten (dort) gezeigt“. Bezeichnenderweise wählt Goerres das Präsens, von den anderen sagenhaften Sehenswürdigkeiten der Stadt (Siegfrieds Grab, den Malereien am Haus zur Münze, etc.) spricht er in der Vergangenheit. Dennoch wird es sich bei dieser späten Notiz eher um ein Missverständnis handeln, sonst wäre die Aussage sicherlich durch städtische Quellen belegt.

Wenn es diesen Rosengarten dennoch gab, wird es sich entweder um eine Erinnerung an das Gräberfeld beim Kloster Maria Münster gehandelt haben oder um eine jener touristischen Attraktionen¹²⁰, mit deren Hilfe sich die Wormser schon damals wirkungsvoll zu präsentieren verstanden.

Nach der Zerstörung der Stadt in der Folge des Pfälzischen Erbfolgekriegs 1689 hat man in Worms die Erinnerung an die eigene sagenhafte Vergangenheit für über zwei Jahrhunderte verloren.

<< Ausgrabung im Gräberfeld Maria Münster, 1883, Bild Stadtarchiv Worms

Nächste Doppelseite: Der Rosengarten im Wormser Wäldchen (heutiges Spectaculum-Gelände), um 1914





ROSENGARTEN UND ROSENFEST

Nach einem Besuch Kaiser Wilhelms II. im Jahr 1889 wuchs in Worms erneut das Interesse an der Heldensage. Im Jahr 1904 initiierte Konrad Fischer in Anlehnung an das Rosengartenlied zusammen mit Georg Roeß das Rosenfest, den unmittelbaren Vorläufer des Backfischfests.

Im folgenden Jahr, also 1905, kombinierte Konrad Fischer die gerade laufenden Arbeiten an der Stadtparkgestaltung im Wormser Wäldchen mit seiner Rosengarten-Idee und startete einen Rosengarten-Wettbewerb, um „der sagenhaften Vergangenheit der Nibelungenstadt ein Denkmal zu setzen“¹²¹.



<< Anfertigung von Rosengirländen für das Rosenfest 1907, Bild Stadtarchiv Worms

Der hierfür vorgesehene Ort war die heute als Veranstaltungsfläche des Wormser Spectaculums bekannte Parkanlage im Wormser Wäldchen. Bis 1910 wurden 10.000 Rosen angepflanzt, weitere 8.000 kamen bis 1914 hinzu. Der sogenannte Äschebuckel wurde eigens dafür aufgeschüttet und wuchs auf 12 Meter, die vorgesehenen 19 Meter erreichte er allerdings nie¹²².

Das bekannteste Relikt des ambitionierten Plans ist das von Freiherr von Heyl gestiftete und von Johan Hirt ausgeführte Hagen-Standbild¹²³. 1932 zog Hagen zum Wormser Rheinufer um und steht nun endlich - nach über einhundert Jahren - wieder bei einem Rosengarten.

<< Die Wormser Innenstadt ist festlich mit Rosen geschmückt, 1906, Bild Stadtarchiv Worms



1:2000 | 1 cm = 2 m

LAND-ART

Am 21. Juni 2021 wurde das Land-Art-Projekt **KRIEMHILDS ROSENGARTEN** am Wormser Rheinufer der Öffentlichkeit übergeben.

TECHNISCHE DATEN

Das Labyrinth misst 24 x 23 m und entspricht einer Gesamtfläche von rund 500 m². Der darin zurückzulegende Weg erstreckt sich über 120 m einfach. Bei einer durchschnittlichen Wegbreite von 1,80 m und einem Innenhof im Zentrum von 3 x 4 m entspricht dies einer Wegfläche von über 200 m². Die beidseitig anzubringende Randeinfassung misst etwa 320 laufende Meter.

Die Rosenhecke ist etwa 150 m lang und besteht aus 224 rot und rosarot blühenden Rosenstöcken. Die dafür ausgewählten historischen Strauchrosen sind winterhart und stark duftend. Die Rosenhecke selbst variiert in der Wuchshöhe zwischen 80 und 150 Zentimetern¹²⁴.

Die drei hochstämmigen Winterlinden sind dicht zueinander im Dreieck gepflanzt, so dass sie eine gemeinsame Krone bilden und in ferner Zukunft möglicherweise auch einen gemeinsamen Stamm. Sobald die Linden gepflanzt sind, gewinnen sie recht schnell an Höhe und können bis zu tausend Jahre alt werden.

Das Land-Art-Projekt **KRIEMHILDS ROSENGARTEN** nimmt eine Gesamtfläche von etwa 1000 m² in Anspruch.



IN KÜRZE

DIE LINDEN

Die Linde ist untrennbar mit der Nibelungenmythologie verbunden. Die Linde überschattet bekanntlich den Drachenkampf, aber auch Siegfrieds Tod. Sie findet sich im Rosengarten des gleichnamigen Epos, als Zauberlinde im Seyfridlied und symbolisch bei Brynhilds Waberlohe in der altnordischen Edda.

Bei Linden wurde Gericht gehalten, gefeiert und geopfert. Die Linde ist darüber hinaus auch der Baum der Toten und tritt immer wieder in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Labyrinth in Erscheinung.

DAS LABYRINTH

Die Zusammenhänge zwischen der Nibelungensage und dem Labyrinth sind nicht derart offensichtlich. Dennoch spricht eine Vielzahl von Überlieferungen dafür, dass der mit dem Labyrinth verbundene Kult, dessen Wurzeln bis in die Bronzezeit zurückreichen und der in der ganzen indoeuropäischen Welt verbreitet war, eine mythische Grundlage der europäischen und somit auch der nibelungischen Sagenwelt bildet. Kultische Labyrinth-Spiele haben vielerorts ihre Spuren hinterlassen, vermutlich auch in Worms.

DIE ROSEN

Motivgeschichtlich sind „Kriemhilds Rosengarten“, „Brynhilds Waberlohe“ und sogar „Dornröschens Märchenschloss“ eng miteinander verwandt. Sie erinnern an die Heiligtümer der Göttin Freya, die von Rosen umhegt waren, und finden sich wieder bei der „Madonna im Rosenhag“.

Die Rose steht symbolgeschichtlich für Liebe und Fruchtbarkeit, aber auch für den Tod. Rosenhecken trennten Opferplätze und Gräber von der Außenwelt ab und schufen so einen heiligen Ort. Deshalb galt der „Rosengarten“ auch lange Zeit als Synonym für alte Grabstätten.

<< Visualisierung von KRIEMHILDS ROSENGARTEN

AUSFÜHRUNG & DANK

Dieter Rauh, der Leiter des Amts für Grünflächen und Gewässer, hat zusammen mit **Elke Schäfer** den Rosengarten geplant, die Wege erschaffen und Rosen sowie Linden gepflanzt. Dieter Rauh, Elke Schäfer und ihre Mitarbeiter sind die faktischen Erschaffer des Rosengartens.

Volker Gallé, Kulturkoordinator der Stadt Worms und Vorsitzender der Nibelungenlied-Gesellschaft, hat das Projekt der Stadt zur Ausführung empfohlen und den Prozess stets begleitet.

Bernd Leitner, der Leiter der Tourist-Information, konnte für **KRIEMHILDS ROSENGARTEN** ein großzügiges Preisgeld des Ministeriums gewinnen und hat die Spendenkampagne koordiniert. Dadurch wurde die Grundfinanzierung des Kunstwerks gesichert.

Petra Graen, Ehrenamtliche Beigeordnete der Stadt Worms, hat das Projekt Rosengarten von Anfang an mit Freude unterstützt und federführend begleitet.

Dr. Ellen Bender und **Hans Müller**, beide Vorstandsmitglieder der Nibelungenlied-Gesellschaft, haben die vorliegende Konzeption formal und inhaltlich geprüft. Die Nibelungenlied-Gesellschaft Worms hat das Projekt auch durch die Publikation der Konzeption und deren Versand an alle Mitglieder unterstützt.

Florentine Hein, Autorin, hat die Texte der Konzeption für die Buchedition stilistisch aufgewertet und, wenn nötig, verständlicher gemacht.

Familie Karlin hat die erste Linde gespendet

Diyanet, der Türkisch Islamische Kultur-Verein, hat die zweite Linde gespendet

Familie von Heyl hat gemeinsam mit der **Familie von Bodenhausen** die dritte Linde gespendet

Wormser Bürgerinnen und Bürger haben 224 Rosen gespendet.

Daniel Körbel, Internetbeauftragter der Stadt Worms, und **Vera Meurer** von der Tourist-Info Worms haben sich großzügig der Webpräsenz von **KRIEMHILDS ROSENGARTEN** angenommen und mit der vorliegenden Website dafür gesorgt, dass man die Geschichte des Rosengartens nicht nur am Wormser Rheinufer erleben kann.

Berthold Röth, dem Leiter des Worms-Verlags, für seine Bereitschaft die Konzeption von **KRIEMHILDS ROSENGARTEN** in Buchform zu veröffentlichen.

Wichtige Unterstützer bei dem Projekt waren darüber hinaus **Guido Frohnhäuser**, Leiter des Bereichs Planen und Bauen, **Martina Held**, Redakteurin der Wormser Zeitung, die die Entstehung des Rosengartens durch begleitende Berichterstattung immer wieder gut dokumentiert hat, **Dr. Klaus Karlin** und **Dr. Jörg Koch**, die beide die Spendenkampagne zum Erwerb und der Pflege von Linden und Rosen maßgeblich gefördert haben.

... and last not least

Annette Eichfelder, des Künstlers Muse, die wichtigste Unterstützerin überhaupt.



KRIEMHILDS ROSENGARTEN
in der Entstehungsphase



ANMERKUNGEN

- 1 Alle Reichstagsstädte bzw. Städte mit mehr als einem Aufenthalt. Die Größe der Markierung/Bedeutung ergibt sich aus der Summe der Aufenthalte und Reichstage. Die wichtigsten Städte im Detail: Aufenthalte [A] und Reichsversammlungen [R] von Karl dem Großen: Worms A16/R8, Aachen A20/R4, Regensburg A4/R1, Frankfurt A1/R1, Mainz A6/R3, Paderborn A7/R5 (Itinerar nach den Regesta Imperii). Aufenthalte [A] und Reichsversammlungen (Hoftage) [R] von Friedrich Barbarossa: Worms A18/R13, Aachen A7/R4, Regensburg A16/R12, Würzburg A17/R12, Nürnberg A14/R10, Ulm A14/R9, Frankfurt A12/R7, Mainz A5/R5, Goslar A11/R7, Bamberg A7/R7, Erfurt A11/R3, Augsburg A10/R3, Konstanz A6/R6, Straßburg A7/R5, Hagenau A9/R3, Köln A9/R3, Speyer A10/R2 (Itinerar nach „Die Zeit der Staufer“ Katalog der Ausstellung - Band IV, Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, 1977).
- 2 Der Mythos ist eine Erzählung, welche in der Götterwelt spielt, bzw. in der Götter vorwiegend als Handelnde auftreten. / a) Schröder, F. R., Mythos und Heldensage, Leipzig 1923: Die Geschichte gilt als wahrhaftig, heilig und vorbildlich, sie ist deshalb im kultischen Bereich wiederholbar. Durch die rituelle Nachahmung des ursprünglichen Mythos identifiziert sich der Mensch mit dem Göttlichen und wird so zum Heros, d.h. zum „Gott einer jüngeren Generation“ / b) Eliade, M., Mythen, Träume und Mysterien, dt. Üb. Salzburg 1961: Der Mythos ist untrennbar mit dem Kult verbunden, der ihn lebendig hält / c) Reichert, H., Nibelungenlied und Nibelungensage, Wien 1985.
- 3 Nibelungenlied, übertragen von Grosse, Siegfried, mhd/nhd, Stuttgart 2003 (St. Galler Handschrift B*). Insgesamt sind 35 Handschriften / Handschriftenfragmente des Nibelungenlieds überliefert, die ursprüngliche Handschrift existiert jedoch nicht mehr.
- 4 Die Erweiterung der rheinseitigen Wormser Stadtmauer um 1200 wurde mit Mitteln aus der Lösegeldsumme von Richard Löwenherz finanziert. Heute zeugt von diesem Teil der Stadtmauer noch das Ensemble am Torturmplatz, in dessen Mauern sich das Nibelungenmuseum befindet.
- 5 Nibelungenlied, ibid. 3 (B* 87-99). Siegfried bekommt von den Königssöhnen Schilbung und Nibelung ein Schwert (Balmung), um ihnen bei der gerechten Verteilung des Vatererbes behilflich zu sein. Nachdem Siegfried dies nicht gelingt, erschlägt er die beiden Thronanwärter und unterwirft sich selbst das nebulöse Reich der Nibelungen.
- 6 zitiert nach Simrock (der schönen Sprache zuliebe): Karl Simrock, Das Nibelungenlied, Stuttgart, 1867
- 7 Nibelungenlied, ibid. 3, (B* 902). Im Zusammenhang mit dem Verrat an Siegfried erfahren wir noch von dem Lindenblatt, das sich beim Baden im Drachenblut zwischen seine Schulterblätter heftete..
- 8 Die Edda, übertragen von Genzmer, F., Stuttgart 1994
- 9 Zusammengefasst aus: Edda, ibid. 8: Lied vom Drachenhort (38), Die Vogelweissagung (39), Die Erweckung der Walküre (40)
- 10 Reichert, ibid. 2c
- 11 Schulze, U., Das Nibelungenlied, Stuttgart 1997
- 12 Belege dafür ließen sich im gesamten deutschen Sprachraum sammeln, hier sollen Beispiele aus Worms genügen: Das Grab des hürnen Seyfrid und die „bäuerliche Tradition“, 1488; Die Malereien des Nicolaus Nivergalt am Haus zur Münze, 1493 (vgl. Zeichnung von Peter Hamman, 1689; Stadtarchiv Worms); Das öffentliche Vortragen eines Seyfridlieds durch die Meistersinger, 1616 (angeblich ein alter Brauch); sowie Reiseberichte und Chroniken dieser Zeit. Die Erinnerung an das Nibelungenlied fehlt gänzlich. (Kranzbühler, E., Worms und die Heldensage, Worms 1930)
- 13 Hürnen Seyfrid, übertragen von Wolfgang Golther, Halle 1889
- 14 Der hürnen Siegfried, übertragen von Guido Goerres, Leipzig 1842. Neben der expliziten Angabe des Rosengartens als Ort der Hochzeit (die in anderen Versionen fehlt), gibt der Dichter auch eine Beschreibung von ihm (analog zum Rosengartenlied): „Rosengarten überm Rhein, Wiesen ganz voll Sonnenschein, Bächlein klar, Hirsch und Rehe, Paar und Paar, Lauben viel voll Saitenspiel, Lindengang voll Vogelsang, rings von Seid ein Faden fein, schließt den Rosengarten ein. Hüter ist manch kühner Held, bey der Linde breitem Zelt.“
- 15 „Der hürnen Siegfried“ (ibid. 14) ist eine Lokalversion des Seyfridlieds (ibid. 13) und gibt uns neben einer Beschreibung des Rosengartens auch eine interessante Information zur darin abgehaltenen Hochzeit (vgl. Anm. 14). Möglicherweise ist dies ein Hinweis auf das verlorengegangene Hochzeitlied.
- 16 a) Edda, ibid. 8 (38.12) „Fafnir ... verwandelte sich in einen Lindwurm“, b) Das Lied vom hürnen Seyfrid, ibid. 13 (22. Av) „an eynem ostertage ward der trach zu eynem man“, c) Die Völsungensaga, Sammlung Thule, Bd. 21, Jena 1923 (14. Av.) „Er (Fafnir) ward dann zu einem ... Wurme“, d) Die Thidreksaga, Sammlung Thule, Bd. 26, Jena 1924 (13. Av.) „Der war stark, aber böseartig ... dass er (Regin) ein Drache wurde“, e) König Lindwurm, Aarne/Thompson, The types of folktale, Helsinki 1961 (433 A, B: als Märchenmotiv)
- 17 a) Edda, ibid. 8 (38-40) Drachenhortlied und Erweckung der Walküre; b) Völsungensaga, ibid. 16c (8+9) Sigurd, der Drachentöter und Brynhilds Erweckung; c) Thidreksaga, ibid. 16d (16+18) Sigurds Drachenkampf sowie Sigurd und Brynhild; d) Das Lied vom hürnen Seyfrid, ibid. 13 (Strophe 129-152); als Märchenmotiv: e) Brüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen, München 1819 (KHM Nr. 60) „Die zwei Brüder“. Das Schema (der Kampf gegen das Ungeheuer und die „Befreiung“ der Jungfrau) behält seine Gültigkeit für die gesamte indoeuropäische Kulturgruppe.
- 18 z. B. a) Das Rosengartenlied, übertragen von Hermann August Junghans, Leipzig 1876 und b) der Waltharius, Erstübersetzung von Joseph Victor von Scheffel, Frankfurt 1855, hier verwendete Übertragung von Gregor Vogt Spira, Stuttgart 1994.
- 19 Symbolisch betrachtet haben wir es bei dem Zwölfkampf vermutlich mit einem Jahreszeitendrama zu tun, wobei die einzelnen Kämpfer jeweils einen Mondmonat repräsentieren. Der Zwölfkampf ist schwerlich christlich zu interpretieren. Es gibt zwar eine Legende, die von der Befreiung der „im Weltlabyrinth verirrt Braut Christi“ aus der Macht des Teufels handelt (in Altarmalereien des Lukas Cranach dargestellt), doch das Motiv ist vorchristlich, es findet sich z. B. in der Odyssee von Homer (Odysseus und seine 12 Gefährten bei dem Zyklopen) im 8. Jh. v. Chr. Auch hier bildet ein indoeuropäischer Mythos die Grundlage (die Zwölf gegen den übermächtigen Dämon, Teufel, Drachen), der wiederum in engem Zusammenhang mit der Sigurd/Siegfriedsage und gewissen Labyrinthspielen steht. Bereits im antiken Rom wurde das sog. Trojaspiel gepflegt, ein von vermutlich

- zwölf Männern in labyrinthischen Bahnen abgehaltener Waffentanz, der selbst im spätmittelalterlichen England in genau der gleichen Weise von zwölf sog. Trojanern zelebriert wurde (mehrfache Erwähnung bei Shakespeare). Auf die Bedeutung dieser Tänze wird noch einzugehen sein.
- 20 a) Waltharius, *ibid.* 18b (Walther kämpft gegen 12 Wormser Helden), b) Beowulf, übertragen von Bodo von Petersdorf, Wien 1984 (Der König stirbt im Kampf mit dem Drachen, weil seine zwölf Gefolgsleute fliehen.) Zwölfkampf auch im übertragenen Sinne z. B. im c) Laurin, (von Petersdorf, *ibid.* 25b) oder auch im Nibelungenlied, *ibid.* 3, durch die Tarnkappe. Als Märchenmotiv weit verbreitet.
- 21 Zwölf gegen zwölf bezieht sich in erster Linie auf das Rosengartenlied (siehe ab Seite 37), begegnet uns aber auch schon im Nibelungenlied (B* 64ff), wenn Siegfried mit 12 seiner Männer zum Kampf an den Wormser Hof zieht.
- 22 z. B. a) Thidreksaga, *ibid.* 16d (17) Nach dem Drachenkampf fliehen die 12 Schmiedegesellen vor Siegfried; Nibelungenlied, *ibid.* 3, (B* 94) Siegfried kämpft gegen 12 Helden, die stark wie Riesen waren, im Anschluss wird der Drachenkampf erwähnt (B* 100); oder b) Wolfdietrich, übertragen von Simrock, K., Stuttgart 1894: Wolfdietrich verliert seine 12 Gefährten, besteht aber dennoch den Drachenkampf.
- 23 Den bruchstückhaften Inhalt des alten Sigurdlieds (Edda 33), sowie der Erweckung der Walküre (Edda 40) können wir mit Hilfe der Völsungensaga (VS 21f) und des Skirnirlieds (Edda 8) erschließen.
- 24 It. einer anderen Quelle soll Odin den Rosengarten bei Worms angelegt haben (Dumbeck, Fr. J., *geographia pagorum*, 1818; vgl. Kranzbühler, *ibid.* 12).
- 25 Grimm, *ibid.* 17e, KHM 50
- 26 von Perger, K.R., *Deutsche Pflanzensagen*, Stuttgart 1864
- 27 „Der Linde Feind“ ist eine sog. Kenning (Metapher) für das Feuer der Waberlohe. Kenningar sind Mythen in gedrängter Form; sie setzen beim Hörer die Kenntnis der zugrunde liegenden Erzählung voraus und vermitteln ihm dadurch noch andere Bedeutungsebenen. Vgl. de Vries, *ibid.* 85d
- 28 Kralik, D., *Siegfriedtrilogie*, Wien 1963
- 29 a) Mone, Fr. J., *Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Heldensage*, Karlsruhe 1835; b) Simrock, *ibid.* 41. Andere vermuten hinter dem Motiv des Schlafdorns (bzw. der Spindel bei Dornröschen, des vergifteten Apfels bei Schneewittchen) den sog. Schlafapfel (bedeguar), ein moosartig stacheliger Auswuchs an wilden Rosensträuchern, der im Volksglauben als traumfördernd galt.
- 30 Ranke, K., *Enzyklopädie des Märchens*, Berlin 1981
- 31 Der Spindel begegnen wir (nach Simrock, *ibid.* 41) wieder bei der Legende von Ursula und den 11.000 Jungfrauen, die sich (unter Berücksichtigung der Tradierungsfehler) auf Spinosa (die Dornige) mit den elf Jungfrauen reduzieren lässt.
- 32 *Le roman de Perceforest*, übertragen von Lods, J., Genf/Lille 1951
- 33 Krause, E., *Die Trojaburgen Nordeuropas*, Glogau 1893, Krause stellt Troilus in unmittelbarem Zusammenhang mit den Trojalabyrinthen.
- 34 Die Brüder Grimm mutmaßten, ob die Rosenhecke und der Flammenwall (Waberlohe) ein Bild der Morgenröte darstellen könnte. Grimm, W., *Nibelungenkolleg*; bearbeitet und neu herausgegeben von Ebel, E., Kassel 1985
- 35 Panzer, F., *Merlin und Seifrid de Ardemont von Albrecht v. Scharfenberg*, Stuttgart 1902
- 36 Hürnen Seyfrid, *ibid.* 13
- 37 In der Goerres Version des Seyfridlieds (Hürnen Siegfried, *ibid.* 14) sticht sich Kriemhild selbst während ihrer Hochzeit mit Seyfrid im Rosengarten an einem Dorn: „Und ein Weib mit bleicher Wange, finster schauend, wie die Schlange: reicht der Braut (Krimhilden) drey Röselein; nimm, die süßeste ist dein! Wehe Braut! Nun hüte dich, weh! Sie nimmt, ein Dornenstich netzt die weißen Finger gleich, Braut, wie wirst du also bleich! Braut, wie wirst du also rot!“
- 38 Saintyves, P., *La belle au bois dormant*, in: *Les contes de Perrault*, Paris 1923
- 39 *Das Rosengartenlied*, *ibid.* 18a
- 40 Gemeint ist die Seyfridsage (m. E. die Sigurdsage). Der Drachenkampf als Voraussetzung für die Befreiung bzw. Erlösung der Jungfrau.
- 41 Soweit die Quellenlage dies zulässt, vgl. Simrock, K., *Handbuch der deutschen Mythologie*, Bonn 1887. Die neuere Literatur ist dahingehend noch zu überprüfen, ebenfalls sehr bekannt war die (seinerzeit nicht verschriftlichte) Seyfridsage.
- 42 In einer ursprünglichen Version starb Siegfried möglicherweise im Rosengarten, siehe Goerres, *ibid.* 14 (später Hinweis von Goerres aus der Mitte des 19. Jh.)
- 43 Dietrich von Bern (eine überaus sagenhafte Reminiszenz an Theoderich den Großen) gilt neben Siegfried als die andere große deutsche Sagengestalt. Seine Abenteuer sind in der Thidreksaga, *ibid.* 16d, zusammengefasst. Der Dichter des Rosengartenlieds lässt die beiden Helden in seinem Epos gegeneinander antreten.
- 44 Die Trennung des Heiligen vom Profanen, vgl. Eliade, *ibid.* 2b). Ähnlich der seidene Faden um Laurins Rosengarten, Laurin, *ibid.* 20c
- 45 It. einer anderen Quelle soll Odin den Rosengarten bei Worms angelegt haben (Dumbeck, Fr. J., *geographia pagorum*, 1818; vgl. Kranzbühler, *ibid.* 12)
- 46 Laurin, *ibid.* 20c
- 47 Die Geschichte handelt von der Befreiung Kunhilds, die unfreiwillig zur Königin der Zwerge wurde (die Königin der Zwerge kennen wir aus Schneewittchen, welches auch zu dem Märchentyp „Sleeping Beauty“ gehört, indem die Erweckungssage anklingt). Der siegreiche Held ist, wie im Wormser Pendant, Dietrich von Bern. Für Dietrich gilt es hier aber die Prinzessin zu befreien und nicht, wie in Worms, sie zu erobern (wobei man bedenken sollte, dass gerade diese beiden Begriffe oftmals für ein und dieselbe Tat benutzt werden - je nach Sichtweise des Betrachters).
- 48 Waltharius, *ibid.* 18b
- 49 Manchmal sind es nicht 12 Ritter, Riesen, Schmiede oder Götter, die im Kampf antreten, sondern 13.

- 50 Waltharius, ibid. 18b (1156) „undique praelisis spinis simul et paliuris“
- 51 Waltharius, ibid. 18b (1351) „O paliure, vires foliis, ut pungere possis“ / „Hagedorn mit den grünen Blättern“
- 52 Waltharius, ibid. 18b (1421) „hagano spinosus“ / „dorniger Hagen“
- 53 Grimm, J., Deutsche Mythologie, Berlin 1878, ebenso Hagano, Haki, Hacco etc.
- 54 Grimm, ibid. 53 „hagan paliurus, ligna spinosa“
- 55 oder auch Rosenhag, so Perger, ibid. 26
- 56 Attila wird im Nibelungenlied zu Etzel, in der nordischen Überlieferung zu Atli, seine germanische Braut Ildico (wohl Hilde), wird im Nibelungenlied zu Kriemhild. In der Hochzeitsnacht stirbt Attila vermutlich an einem Blutsturz. Es verbreitet sich aber sehr schnell die Sage, dass die Germanin Ildico Attila ermordete, weil er für den Tod ihrer Brüder verantwortlich war. So berichtet es uns auch die Edda und die Völsungensaga.
- 57 Der Waltharius ist eine Heldendichtung in lateinischer Sprache. Dem Dichter dürfte ein mündlich überliefertes Waltherlied als Quelle gedient haben, das er in seinem Text persifliert. Teile der Sage sind auch im altenglischen „Waldere“, zumindest fragmentarisch, erhalten.
- 58 Beowulf ist ein angelsächsisches Heldenepos, dessen (fiktive) Handlung um 600 n. Chr. in Skandinavien anzusiedeln ist. Die Sage gelangte vermutlich zusammen mit den Angeln nach England, die ab dem 5. Jh. die Insel besiedelten.
- 59 Als Edda werden zwei verschiedene, in altisländischer Sprache verfasste literarische Werke bezeichnet. Beide wurden im 13. Jahrhundert im christianisierten Island niedergeschrieben und behandeln skandinavische Götter- und Heldensagen. Trotz dieser Gemeinsamkeiten unterscheiden sie sich ihrem Ursprung nach und im literarischen Charakter (Rudolf Simek: Die Edda, München 2007). Die Snorra-Edda verfasste Snorri Sturluson um 1220 für den norwegischen König. Sie enthält alte Liedfragmente und Anweisungen für Skalden (Dichter), die bekanntere - und für diese Arbeit maßgebliche - Liederedda zitiert Snorri teilweise wörtlich, überliefert aber die Lieder vollständig. Die Liederedda wird vermutlich erst um 1270 niedergeschrieben.
- 60 „Der Rosengarten lässt sich nicht anhand der Überlieferung datieren, da keine Handschrift ins 13. Jahrhundert zurückreicht. Das Gedicht hat viele Figuren mit der Dietrichepik gemeinsam, aber die textgenealogische Beziehung ist unklar. Die Thidrekssaga scheint allerdings direkt oder indirekt vom Rosengarten beeinflusst zu sein, denn eine Entlehnung in umgekehrter Richtung kommt kaum in Frage. Der Rosengarten dürfte also schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstanden sein und kann sogar älter als die isländischen Ausformungen der Sage sein.“ Peter Andersen, Gottfried-Portal, www.gottfried.unistra.fr
- 61 Brunhildisbett als Bezeichnung für den Gipfel des Feldbergs im Taunus belegt die Kenntnis der Erweckungssage, die sonst nur aus der Edda überliefert wird, bereits zu einem frühen Zeitpunkt für Deutschland, siehe Seite 33.
- 62 Wie z. B. die Stadt Xanten am Niederrhein, ursprünglich colonia traiana, später als Klein Troja bezeichnet. Im Mittelalter irrtümlich mit der Sage von der trojanischen Abstammung (d. i. das Troja des Homer) in Verbindung gebracht.
- 63 Krause, ibid. 33
- 64 Schröder, ibid. 2a
- 65 Höfler, O., Siegfried, Arminius und die Symbolik, Heidelberg 1961
- 66 Vgl. a) Krause, ibid. 33.
- 67 Hallmann, F., Das Rätsel der Labyrinth, Ardagger 1994. Hallmann stellt auch das Wort „Druiden“ in diese Reihe.
- 68 Die Erzählung reflektiert die Ausbreitung des dorischen Kultes von Kreta auf das griechische Festland. Vor dem 4. Jh. bilden die Münzen einen einfachen Mäander ab (vermutlich als Labyrinthsymbol).
- 69 Eine Wandzeichnung aus Pompeji gibt z. B. eine Darstellung des Labyrinths wieder mit dem Text „hic habitat Minotaurus“.
- 70 Krause, ibid. 33, hatte diese Meinung Ende des 19. Jh. vertreten. Aufgrund des hohen Alters der Funde im Mittelmeerraum (s.o.) wird Krauses These heute abgelehnt.
- 71 Tontäfelchen aus neubabylonischer Zeit. Die Abbildung wird durch eine Beischrift als die Eingeweide von Opfertieren ausgegeben, mit deren Hilfe geweissagt wurde. Ähnliche Beispiele kennen wir aus Assyrien. Hunke, Waltraud. Die Trojaburgen und ihre Bedeutung, Dissertation, Ludwig-Maximilians-Universität, München 1940
- 72 z. B. das Siegel der sechsten Dynastie (Ende der Pyramidenzeit, etwa 2300 v. Chr.), Hieroglyphe für Königspalast und Totentempel; Hunke, ibid. 71
- 73 Pfad- bzw. Rasenlabyrinth. In Steigra wurde es noch bis vor 80 Jahren alljährlich von den Konfirmanden aus dem Rasen gestochen. Das Labyrinth ist demzufolge immer so alt wie das Brauchtum selbst an diesem Ort.
- 74 Waltraud Hunke in: „Die Trojaburgen und ihre Bedeutung“, Dissertation, ibid. 71
- 75 Die erste Festbeschreibung stammt aus dem Jahr 1784; Hunke, ibid. 71
- 76 Das älteste Kirchenlabyrinth des Trojatyps befand sich in der Basilika von Orléansville (325 n. Chr.) mit der Aufschrift „sancta ecclesia“ (!) und u. U. in Algier (ebenso frühes 4. Jh.). Das einzig bekannte deutsche Kirchenlabyrinth wurde in St. Severin in Köln angelegt und gehört heute zum Bestand des Diözesanmuseums. In Frankreich trifft/ traf man sie hingegen sehr häufig in mittelalterlichen Kathedralen an, Sens, Chartres, Arras, Poitiers, St. Omer, Amiens, St. Quentin, Bayeux, Reims, Auxerre, Pont l'Abbé etc.). Ebenso, aber mit kleinerem Durchmesser, findet man sie in Italien (Ravenna, Rom, Piacenza, Lucca, Aquino, Trastevere), aber auch z. B. in Finnland (St. Marie, Sibbo, Perna, Röntmäki). Vgl. Krause, ibid. 33 und Hunke, ibid. 71; die Aufzählung erhebt keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit.
- 77 Labyrinth in Handschriften und Büchern wurden anscheinend besonders häufig im deutschsprachigen Raum hinzugefügt. Sie dienen seit dem 9. Jh. zur Illustration moralisierender Texte. Vgl. Krause, ibid. 33
- 78 Die Nachricht stammt aus dem Jahr 1333, alleine im ehemaligen preußischen Gebiet befinden sich 16 solcher „Jerusalemshügel“ jeweils in der Nähe von Kreuzritterburgen (Georgenbruderschaft und Round Tabil, nachmals Hosenband Orden); Hunke, ibid. 71
- 79 Höfler, ibid. 65

- 80 Hunke, *ibid.* 71
- 81 Die färöischen Sigurdlieder gehen auf mittelalterliche Balladen zurück, es handelt sich dabei um einen eigenständigen dreiteiligen Zyklus („Reginn, der Schmied“, „Brynhilds Lied“, „Høgnés Lied“) mit insgesamt 1482 Strophen, der grob den isländischen Sigurdliedern der Edda folgt, aber auch Elemente der Völsungensaga aufnimmt, wie z. B. Aslaug, die sonst unbekannte Tochter von Sigurd und Brynhild. Die Lieder stammen vermutlich aus dem 14. Jahrhundert, basieren aber auf älteren Volksballaden. Sie wurden erstmals 1851 in Neufäröisch aufgezeichnet.
- 82 Der färöische Kettentanz wird auf von einem oder mehreren Vorsängern vorgetragene alten Balladen in verschlungenen Reigen getanzt. Am Ende eines jeden Verses stimmen alle Mittänzer in den Gesang mit ein. „Getanzt wird in ununterbrochenen Ketten, und jeder, der daran teilnimmt, bewegt sich mit und ist mal im äußersten Kreis und mal in der Mitte. Die Tanzenden passieren alle einander von Angesicht zu Angesicht und treffen sich zweimal pro Rundgang. Die Melodien der Lieder werden von einem sehr festen einförmigen Stampfen der Füße begleitet.“ (aus Wikipedia „Färöischer Kettentanz“, gesehen am 22.01.2021). Die getanzten Reigen erinnern auf überaus deutliche Weise an die Bahnen des klassischen Labyrinths.
- 83 Auch Plinius berichtete in seiner *Historia naturalis* Liber XXXVI, 12, 19 von Boden-Labyrinthen in ländlichen Gebieten Italiens
- 84 Georg Rosen, *Bulgarische Volksdichtungen*, Leipzig 1879
- 85 a) Krause, *ibid.* 33; b) Höfler, *ibid.* 65; c) Hallmann, *ibid.* 67; etc.; d) de Vries, J., *Altgermanistische Religionsgeschichte* I, Berlin 1956 (Er nimmt eine Mischform von Toten- und Fruchtbarkeitskult an), dagegen e) Hunke, *ibid.* 71 (Sie nimmt einen chthonischen Kult an, die Trojaburg wäre demnach ein Zugang in „l'autre monde“).
- 86 Hallmann, *ibid.* 67. Bei der Osterpilota von Auxerre tanzten die Kanoniker vor der Vesper zu Orgelspiel und Gesang in dem Labyrinth herum und warfen sich Bälle dabei zu; Hunke, *ibid.* 71
- 87 Der Wächter tritt am häufigsten in Verkörperung des Drachens auf, ist aber auch als Ungeheuer in jeder Form denkbar (Teufel, Minotaurus, Pythonschlange etc.), je nach Überlieferung können es auch Personen sein (vgl. Zwölfkampfdichtungen, *ibid.* 19).
- 88 „Der Hierós Gámos (griech. „Heilige Hochzeit“) ist die Hochzeit zwischen dem Himmelsgott und der Erdmutter, deren Vereinigung die Neubelebung der Fruchtbarkeit der Natur bewirkt. Bei den Germanen ist er in bronzezeitlichen Felszeichnungen eindeutig belegt, lässt sich aber auch in den uns erhaltenen Mythen wiederholt nachweisen.“ (Simek, R., *Lexikon der germanischen Mythologie*, Stuttgart 1984). In der Nibelungensaga wird diese Hochzeit oft symbolisch (durch den Kuss) dargestellt, in der Völsungensaga zeugen Sigurd und Brynhild hingegen eine Tochter namens Aslaug, dieser Zug ist aber vermutlich nicht sagenecht.
- 89 Vgl. Höfler, O., *Verwandlungskulte, Volkssagen und Mythen*, Wien 1973, sowie Höfler, *ibid.* 65
- 90 Hürnen Siegfried, *ibid.* 19 (179); s.o. / sowie Kranzbühler, *ibid.* 12
- 91 von Hildendorff, G., *Plauderei über Rosen*, Frankfurt am Main 1955
- 92 Der Kampfplatz des Rosengartenlieds ist ebenso wie der Wiesengang linksrheinisch gedacht. Der Rosengarten als Gewannname wurde erstmals 1422 urkundlich erwähnt (damals wie heute rechtsrheinisch). Weitere Einzelheiten hierzu bei Kranzbühler, *ibid.* 12
- 93 Becker, A., *Beiträge zur Geschichte der Frei- und Reichsstadt Worms*, Worms 1880. Der älteste Hinweis auf das Fest stammt aus dem Jahr 1540 (überliefert 1650).
- 94 Zelt, an anderer Stelle wird die Laube genannt (vgl. Anm. 19). Kranzbühler, *ibid.* 12, denkt dabei an die „loubwise“ (Laubwiese), den Verkündigungsort des „Wormser Konkordats“ 1122.
- 95 May: Ein Mayen oder ein Palmen sind kleine Gebinde von immergrünen bzw. gerade blühenden Pflanzen.
- 96 In Reliktgebieten werden dabei noch oft Drachenkampfspiele sowie eigentümliche Reigen- und Waffentänze abgehalten. Vor allem in den slawischen Ländern hat sich diese Tradition bewahrt, wo noch bis in unsere Zeit am Georgstag (23. April) der siegreiche Drachenkampf und die damit verbundene Jungfernbefreiung des Heiligen feierlich begangen wird.
- 97 Schon bei Vergils Bericht über das Trojaspiel im antiken Rom sind es junge Männer, die das Spiel in labyrinthischen Bahnen vollziehen (vermutlich durch einen zu Grunde liegenden Initiationsritus bedingt). Man denke auch an die Konfirmanden in Steigra oder an die Söhne Barbarossas.
- 98 Krause, *ibid.* 33. Ei und Mayen sind austauschbare Fruchtbarkeitssymbole; vergleichbar mit dem Kelch aus Stolp.
- 99 Friedrich Barbarossa schlägt seine Söhne zu Pfingsten 1184 in eben dieser Wurmlage zu Rittern (Die Schwertleite entspricht einer Initiationsweihe). Auch hier findet das Kreisreiten statt.
- 100 Krause, *ibid.* 33 / Anm.: Das Namenselement -lage geht auf ług /Wiesenland zurück.
- 101 Mone, *ibid.* 29a
- 102 Krause, *ibid.* 33
- 103 Die Beschreibung stammt aus dem frühen 19. Jh., z. T. wiedergegeben bei Höfler, *ibid.* 65
- 104 Gregoire, H., *Byzantion* 9, 1934
- 105 Kralik, *ibid.* 28
- 106 Höfler, *ibid.* 65
- 107 Sigurðr Hjortr ist ein angeblicher Nachfahre von Sigurd Fafnisbani, d. i. der Fafnirbezwiner, also im übertragenen Sinne Siegfried der Drachentöter.
- 108 Nibelungenlied (B* 916-1001), die Zusammenhänge zum „Hirschspiel“ sind vielfältig, würden aber den hier gesteckten Rahmen sprengen.
- 109 Typisch für Deutschland sind auch die sogenannten Apostellinden. Um sie zu erhalten, wurde ein gekappter Baum auf zwölf Hauptäste gezogen, die man dann nach den 12 Aposteln benannte (Doris Laudert, *Mythos Baum*, 2003).
- 110 Die heiligen „Freya-Linden“ waren zumeist Sommerlinden und galten den Germanen als Sitz der guten Geister

- (...). Die alten Statuen der Gerichts- und „Freya-Linden“ wurden zerstört und durch Marienbilder ersetzt. So wurden aus den alten „Freya-Linden“, „Maria-Linden“. www.uni-goettingen.de/de/mythologie/41688.html, gesehen am 3.1.2021, Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Andrea Polle
- 111 Grimm, *ibid.* 53
- 112 „Im Mittelalter fand das Gericht häufig im Schutz des Baumes statt, bestand doch die Pflicht, das Gericht unter freiem Himmel abzuhalten (...). Die zum Schutz der Gerichtsstätten gepflanzten Einzelbäume oder Baumgruppen waren der Häufigkeit nach Linden, Ulmen, Eichen, Fichten und Eschen. Deutlich dominierte die Linde, welcher der Aberglaube besondere vielfältige u. starke magische Wirkungen zuschrieb. (...) Die enge Verbindung von Linde und Gericht kommt in einigen Gegenden Dtl.s auch darin zum Ausdruck, dass das Wort Linde synonym für Gericht gebraucht wird.“ – Heiner Lück: *Gerichtsstätten*. In: *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*. 2. Auflage. 2004, 9. Lfg., Sp. 174.
- 113 Nibelungenlied (B* 972 + 977)
- 114 Nibelungenlied (B* 902)
- 115 Ranke, *ibid.* 30
- 116 Die Vögel werden häufig und bei unterschiedlichsten Kulturgruppen in Zusammenhang mit dem Baum und dem Drachen (Wurm oder Schlange) erwähnt. Es handelt sich dabei vermutlich um ein sehr altes Motiv.
- 117 Kranzbühler, *ibid.* 12
- 118 Diese Version kehrt im „Hürnen Siegfried“, *ibid.* 14 wieder, wo der Drachenkampf von Kaiser Ortnit wie folgt beschrieben wird: „Der Vogel sang so süße, der lud zur Ruh ihn ein / Von einer Zauberlinde, erklang es sanft und hell / Und Lüfte wehten linde, bei einem kühlen Quell / Da legt ins Rosenbette, der Held sich ohne Arg. Er sieht das Ungeheuer, im Traum schon hingestreckt / Da naht es, und sein Feuer hat ihn zum Tod erweckt.“ Ortnit erleidet hier wehrlos (wie Siegfried) einen tragischen Tod, bezeichnender Weise in einem Rosenanger bei der „Zauberlinde“. In einer anderen Version wird es dann Wolfdietrich, der Herr von Troje (!) sein, der Ortnits Tod rächt.
- 119 Staricius, J., *Ernewerter vnd künstlicher Helden Schatz* (1616), bei Kranzbühler, *ibid.* 12
- 120 Diese Art des Stadtmarketings lässt sich für Worms spätestens seit dem 15. Jh. nachweisen (s. S. 85).
- 121 Reuter, F., *Rosenfest und Rosengarten in Worms*; in: *Hessen in der Geschichte* (Festschrift für E.G. Franz), Hess. Hist. Kommission, Darmstadt 1996
- 122 Vgl. Reuter, *ibid.* 121
- 123 siehe Abbildung Seite 40
- 124 Folgende Rosensorten wurden eingesetzt: 56x Rose de Resht, 28x Miranda, 14x Rosa spinosissima William, 14x William Shakespeare 2000, 12x Rose officinalis 'Red Rose of Lancaster', 20x Tuscan, 20x Président de Sèze, 20x Félicité Parmentier, 20x Aimable Rouge, 20x Sidonie.
nach dem Kampf mit dem Drachen erlöst wird. Kriemhild und Brünhild sind auf einer sehr frühen Stufe der Sagenentstehung austauschbar, d.h. ursprünglich dürfte es nur eine einzige Frau gewesen sein.

- , siehe auch Seite 20f dieser Konzeption
ursprünglich führte der Kontakt dazu, dass man die Sprache der Vögel versteht. Es wurde bereits darüber spekuliert, ob „hürnen“ oder „hörnin“ ursprünglich auch andere Bedeutungen, wie „Hühne“ (Riese) oder „Gehörnter“ (Gewehrträger) gehabt haben könnte.
- Kranzbühler, *ibid.* 12
Kranzbühler, *ibid.* 12
aus dem Rosengarten über den Rhein herübergeworfen worden“ sei. Hier ist sowohl die Verbindung zu Siegfried verlorengegangen als auch die Kenntnis eines Rosengartens auf der Wormser Rheinseite. *Rheinischer Antiquarius*, 1776
- ·
·
Dazu Ralph Häussler: „Der Plan der römischen Straßen stammt größtenteils aus dem 19.-20. Jh., vor allem während Kanalisationsarbeiten. Einerseits gibt es eine unglaublich Kontinuität, v. a. was Kämmererstraße und Römerstraße betrifft. Andererseits überrascht das teilweise unregelmäßige Straßennetz, was auf vorhandene, vorrömische Siedlungsstrukturen schließen lässt, auf die man in der Römerzeit wohl Rücksicht nehmen musste. Dass dieser Plan von Weckerling relativ sicher ist, zeigen neuere Ausgrabungen, bei denen römische Straßensegmente immer wieder zum Vorschein kamen, wie bei den Ausgrabungen am Paulusstift in den 1980er Jahren.“ zitiert aus: www.ralphhaussler.weebly.com
Burchard von Worms, *Sammlung der Decrete*. Colon. 1548. cap. 10, 10, im Jahr 1024
- , Seite 563
: Eine andere Chronikfassung („Auszug einer alten Chronik“ St. A. W. Nr. 22 Bl. 130b), die uns allerdings nur in kurzen Inhaltsangaben vom Ende des 18. Jahrhunderts erhalten ist, berichtet: „man habe aber keine Rießen, sondern ganz gewöhnlicher Menschen gebeine und Köpfe gefunden“ (Illert)
- Kranzbühler, *ibid.* 12
dieser Konzeption.
wiedergegeben auf Seite 123.
Das Nibelungenlied setzt um 1200 die Kenntnis der mythischen Vorgeschichte bei den Zuhörern voraus und erzählt nur sehr knapp in der dritten Aventure „Wie Siegfried nach Worms kam“, von Siegfrieds Kampf mit dem Drachen. *Nibelungenlied*, *ibid.* 3
- mutlich dem 10. Jahrhundert.
(statt Warmacia) steht, Kranzbühler, *ibid.* 12



EICHFELDER

**MYTHOS
NIBELUNGEN**

Konzeptionen
KRIEMHILDS ROSENGARTEN
und
SIEGFRIEDS GRAB
von Eichfelder

Texte © by Eichfelder

Juni 2021

Worms-Verlag
ISBN 978-3-9478-8462-9